

Jahresbericht 2023

NETZWERK
RECHERCHE



NETZWERK
RECHERCHE



Liebe Kolleg:innen und Unterstützer:innen

Rechtsextremismus und soziale Ungleichheit, Antisemitismus und Gaza, Ukrainekrieg und russische Desinformation, Klimakrise und Umweltsünden, eine polarisierte Gesellschaft und Hass in den sozialen Medien, Nachrichtenwüsten im Lokalen und Abdruck im Überregionalen, rechtliche Angriffe und körperliche Übergriffe – ich weiß, es ist ein Klischee, aber für uns Journalist:innen ist der Job im Moment kein einfacher. Ich finde nicht, dass jede Herausforderung eine dornige Chance ist, aber ich hoffe, dass wir erkennen, dass diese Zustände ein Grund sind, die journalistische Recherche zu stärken.

Wir beim Netzwerk Recherche versuchen, genau das zu tun. Indem wir Menschen zusammenbringen und unterstützen – ideell wie finanziell – die sich diesen Problemen widmen, die Widerständen trotzen, die trotz allem wichtige Texte, Videos und Audios veröffentlichen. Das geht nur dank Euch, die Ihr Euch als Mitglieder, als Konferenzteilnehmer:innen, als Förderer:innen bei uns engagiert.

Angesichts der vielen Probleme fühlt sich das, was wir beitragen können, trotz all der Arbeit und all des Engagements manchmal unzureichend an. Natürlich würden wir gerne noch viel mehr beitragen. Wir merken, dass es sehr viel zu tun gibt und wir haben viele Ideen, wie wir die journalistische Recherche stärken und damit auch den demokratischen Austausch stützen könnten. Wir würden gerne noch mehr Konferenzen organisieren, noch mehr Stipendien vergeben, uns noch häufiger auch in aktuelle Diskussionen einschalten, noch mehr Angebote machen für die Aus- und Weiterbildung von Journalist:innen, uns noch stärker im Lokalen und Regionalen engagieren.

Mehr Kraft für die journalistische Recherche, das geht nur, wenn uns Menschen mit ihrer Zeit und ihrem Geld unterstützen. All denen, die uns bereits unterstützen, gilt deshalb unser Dank. Und an all jene, die – gerade jetzt – noch mehr möglich machen wollen, in welcher Form auch immer: Meldet Euch bei uns.

Mit den besten Grüßen

Daniel Drepper



Inhaltsverzeichnis

6	Vorstand, neue Geschäftsführung und Mitarbeiter:innen	
10	NR-Jahreskonferenz	
	<i>Leuchtturm Auszeichnung für Niloufar Hamedi und Elahe Mohammadi</i>	14
	<i>Laudatio „Journalismus ist nichts anderes, als Licht auf das Dunkle zu werfen“</i>	16
	<i>Verschlossene Auster</i>	19
	<i>Laudatio „Quellenschutz ist eine Garantie“</i>	20
	<i>NR23-Berichterstattung: Nachwuchsförderung</i>	24
	<i>Leseprobe Nestbeschmutzer</i>	25
32	Fachgruppe Datenjournalismus	
38	Nonprofitjournalismus	
	<i>On the Road</i>	39
	<i>Grow 2022/2023</i>	40
	<i>Inspiration Day</i>	41
	<i>Digitale Fortbildung</i>	43
	<i>Grow 2023/2024</i>	44
	<i>Journalismusforschung</i>	45
	<i>Breite×Tiefe×Nähe</i>	46
	<i>Lokaljournalismus</i>	47
48	Fachgruppe Sozialjournalismus	
	<i>Ungleichheit: Mehr als Zahlen</i>	49
52	Informationsfreiheit	
58	Recherchestipendien	
64	Investigativ-Fellowship	
	<i>Vielfalt im Investigativ-journalismus stärken</i>	65
68	Helpline	

72 Vereinsheim

<i>NR-insights</i>	73
<i>GIJN Deutsch</i>	75
<i>SEED-Newsletter</i>	78
<i>Newsletter von Netzwerk Recherche</i>	79
<i>1. Hamburger Woche der Pressefreiheit</i>	80
<i>Mitglieder</i>	81

82 Finanzen

<i>Finanzen 2023</i>	83
<i>Förderkuratorium</i>	86

88 Danksagung

96 Impressum



Neuer Vorstand

Am 16. Juni 2023 wurde im Rahmen der Mitgliederversammlung auf der Jahreskonferenz 2023 ein neuer Vorstand gewählt: **Daniel Drepper** bleibt 1. Vorsitzender, 2. Vorsitzende ist nun **Annelie Naumann**. **Christian Esser** ist neuer Schatzmeister, **Elisa Simantke** neue Schriftführerin. Beisitzer:innen sind **Hakan Tanriverdi**, **Anna Behrend**, **Lena Kampf** und **Cordula Meyer**. Außerdem haben wir Mitglieder für bestimmte Themen kooptiert: **Christina Elmer** (Wissenschaft), **Barbara Junge** (Klima), **Stefanie Dodt** (Stipendien), **Christian Deker** (Presserecht), **Jonathan Sachse** (Lokales), **Margherita Bettoni** (Freie) und **Martin Kaul** (Pressefreiheit). Unsere Kassenprüfer sind **Frank Brendel** und **Lars-Marten Nagel**.

Danke an ausgeschiedene Vorstandsmitglieder

Im Namen des gesamten Teams von Netzwerk Recherche möchten wir unseren tiefen Dank an unsere langjährigen Wegbegleiter:innen aussprechen, die sich teilweise seit mehr als zehn Jahren im Verein engagieren, bis heute unersetzbare Arbeit leisten und 2023 leider aus dem Vorstand ausgeschieden sind.

Unser besonderer Dank gilt **Julia Stein**, **Gert Monheim**, **Christina Elmer**, **Manfred Redelfs**, **Marc Widmann**, **Frederik Richter**, **Vanessa Wormer**, **David Hilzendege** und **Pascale Müller**. Euer Engagement hat maßgeblich zum Erfolg und zur Weiterentwicklung von Netzwerk Recherche beigetragen. Ohne Euch wäre Netzwerk Recherche nicht der Verein, der er heute ist.

◀ *Neu gewählter Vorstand mit Kassenprüfern:*

Hintere Reihe: Frank Brendel, Lars-Marten Nagel ;

2. Reihe von oben: Annelie Naumann, Daniel Drepper, Cordula Meyer, Christian Esser ;

3. Reihe von oben: Elisa Simantke, Anna Behrend ;

Untere Reihe: Lena Kampf, Hakan Tanriverdi

Vorstand _____

Daniel Drepper (1. Vorsitzender)

Christian Esser (Schatzmeister)

Annelie Naumann (2. Vorsitzende)

Elisa Simantke (Schriftführerin)

Beisitzer:innen _____

Anna Behrend

Cordula Meyer

Lena Kampf

Hakan Tanriverdi

Vom Vorstand kooptiert _____

Margherita Bettoni (Freie)

Barbara Junge (Klima)

Christian Deker (Presserecht)

Martin Kaul (Pressefreiheit)

Stefanie Dodt (Stipendien)

Jonathan Sachse (Lokales)

Christina Elmer (Wissenschaft)

Beauftragt für die Informationsfreiheit: Manfred Redelfs

Kassenprüfer _____

Frank Brendel

Lars-Marten Nagel

Geschäftsstelle _____

Günter Bartsch

Franziska Senkel

Choni Flöther

(neue stv. Geschäftsführerin)

Vivienne Moise

Evangelista Sie

Yann Werner Prell und

Mario Weber

Thomas Schnedler

Malte Werner

(neue Co-Geschäftsführer)

Projektbezogene Mitarbeiter:innen _____

Lisa Plank und Bettina Meier

Greta Linde (Newsletter)

(für SciCAR & Jahreskonferenz)

Sarah Ulrich (GIJN Deutsch)

Neue Geschäftsführung

Seit September 2023 wird das hauptamtliche Team von Netzwerk Recherche von den Co-Geschäftsführern **Yann Werner Prell** und **Thomas Schnedler** geleitet, stellvertretende Geschäftsführerin ist **Franziska Senkel**.

Die neue Geschäftsführung hatte bereits in den vergangenen Jahren entscheidenden Anteil an der Entwicklung des Vereins. Yann Werner Prell war stellvertretender Geschäftsführer von Netzwerk Recherche, Thomas Schnedler hat zuletzt das Grow Greenhouse aufgebaut, das Zentrum für gemeinnützigen Journalismus und Medienvielfalt bei NR, und Franziska Senkel war u.a. für die strategische Planung und Umsetzung der Vereinskommunikation verantwortlich. Nun wollen Prell, Schnedler und Senkel den Verein weiter stärken, um in Zukunft noch mehr und bessere journalistische Recherchen in Deutschland zu ermöglichen.

Günter Bartsch verlässt seinen Posten auf eigenen Wunsch. Er übernahm 2009 die Leitung der NR-Geschäftsstelle und hat über die Jahre eine Geschäftsstelle aufgebaut, die inzwischen zahlreiche Projekte mit rund einem Dutzend festen und freien Mitarbeiter:innen organisiert. Er bleibt der NR-Geschäftsstelle im Rahmen einer nebenberuflichen Tätigkeit treu (siehe folgende Seite).

Neue Mitarbeiter:innen

Seit Juli 2023 verstärkt **Choni Flöther** das Nonprofit-Team von Netzwerk Recherche. Mit eigener Gründungserfahrung (Das Rollschuhmagazin) und einem beruflichen Background in der empirischen Forschung arbeitet sie im neuen Projekt „The Journalism Value Survey“.

Einen Monat später hat **Sarah Ulrich** ihre Tätigkeit als German Editor aufgenommen. Im Rahmen des Kooperationsprojekts vom Global Investigative Journalism Network und Netzwerk Recherche wird sie dafür zuständig sein, internationale Recherchen, neue Tools und Journalismus aus der ganzen Welt zu verfolgen und für euch zugänglich zu machen. Außerdem ist sie die Schnittstelle zwischen Investigativjournalist:innen in Deutschland und dem globalen Netzwerk des GIJN. Ihr könnt sie jederzeit anschreiben, wenn ihr Fragen habt, Kontakte braucht oder eine Repräsentant:in des GIJN für eure Veranstaltung anfragen wollt. Was Sarah sonst so macht, erfahrt ihr z.B. auf X (ehemals Twitter).

Trotz rotem Teppich kein VIP Gehabe: Die Atmosphäre auf den Jahrestreffen ist kollegial bis ► familiär. Hier begrüßt Günter Bartsch Ulrike Simon.

Danke, Günter!

Es gibt zwei Szenen, die mir spontan einfallen, wenn ich an Günters Engagement für Netzwerk Recherche denke. In der ersten Szene kommt Günter mit großen Schritten auf den zentralen Platz vor dem NDR-Konferenzzentrum. Die Jahreskonferenz 2023 soll gleich beginnen, nach monatelangen Vorbereitungen. Günter kommt nicht allein auf die „Plaza“, wie manche den Platz zwischen Currywurstwagen und Infoständen nennen. In seinem Schlepptau folgen mehr als 50 junge Menschen, die neugierig in alle Richtungen schauen. Sie sind zum ersten Mal bei der Tagung, Günter nimmt sich die Zeit für eine persönliche Führung über das Gelände. Und das ist zweifellos seine Stärke: Er ist nicht nur ein erfahrener Organisationsprofi, sondern gleichzeitig auch ein herzlicher Gastgeber, ein Menschenfreund, der sich über das Wiedersehen mit alten Kolleg:innen ebenso freut wie über die neuen Teilnehmenden und ihre Geschichten. Im Herzen ist Günter Journalist geblieben, der im Allgäu startete und dessen Horizont nicht am NDR-Pförtnerhäuschen in Hamburg-Lokstedt endet.

Das führt zu Szene 2: Rund 9.000 Kilometer entfernt, sechs Jahre zuvor, auf einer Bühne in Johannesburg, Südafrika. Gemeinsam mit Julia Stein stellt Günter unsere Bewerbung für die Global Investigative Journalism Conference 2019 vor. Die Konkurrenz ist stark, nur Außenseiterchancen die Stimmung: Mit dem starken Argumenten und gegungen der investir die Abstimmrenz erst-

Netzwerk Recherche wurden zuvor eingeräumt. Doch die beiden drehen Hamburger Universalgruß „Moin!“, spürbarer Begeisterung für die Begativen Crowd sorgen sie dafür, dass mung gewinnen und die Weltkonfemals nach Deutschland kommt. Für den Verein ist das ein Meilenstein mit riesigem Wert. Wir sind bestens vernetzt, geschätzt als zuverlässiger Partner in der Branche, up to date bei allen Entwicklungen des Recherche-Journalismus.

Danke, Günter!

*Thomas Schnedler im Namen
des gesamten NR-Vorstands
und Teams*



Verstehen, verändern, verbessern

Die zweiundzwanzigste NR-Jahreskonferenz fand unter dem Motto „Zeigen, was geht – Recherchen verändern“ am 16./17. Juni 2023 beim NDR Fernsehen in Hamburg Lokstedt statt.



NR23 – Jahreskonferenz

Die wichtigste Message war sichtbar, bevor Anton Troianovski mit seiner Keynote überhaupt begonnen hatte: „Free Evan“ stand auf dem Button, den sich der Chef des Moskauer Büros der New York Times an die Brust geheftet hatte. Der Appell galt der Freilassung seines Kollegen und Freundes Evan Gershkovich vom Wall Street Journal, der im März in Jekaterinburg wegen angeblicher Spionage verhaftet wurde. Wie prekär die Situation für Journalist:innen in Russland ist, schilderten Anton Troianovski, Bojan Pancevski (Wall Street Journal), Katja Gloger (Reporter ohne Grenzen) und – zugeschaltet aus Moskau – Christina Hebel (Der Spiegel) im anschließenden Gespräch mit Julia Stein. Ein Mitschnitt des Podiums ist, wie weitere Aufzeichnungen der NR-Jahreskonferenz 2023, auf dem [Youtube-Kanal](#) von TIDE abrufbar.

Gastgeber der Konferenz war, wie gewohnt, der NDR in Hamburg. Zu ihren Höhepunkten zählten die Preisverleihungen: Die Verschlussene Auster, der Negativpreis für den Informationsblockierer des Jahres, ging an den Verleger der Berliner Zeitung, Holger Friedrich. Netzwerk Recherche zeichnete ihn für seinen erschreckenden und zerstörerischen Umgang mit dem journalistischen Informantenschutz aus. Der Hintergrund: Als der frühere Bild-Chefredakteur Julian Reichelt im Frühjahr 2023 Friedrich interne Informationen anbot, kontaktierte dieser anschließend Reichelts früheren Arbeitgeber, den Axel-Springer-Verlag. Friedrich informierte Springer über den eigentlich vertraulichen Vorgang. Damit habe er den Quellenschutz gebrochen – eines der Grundprinzipien des Journalismus, so der NR-Vorstand in seiner Begründung für die Auszeichnung. Laudator Georg Mascolo fand deutliche Worte zu dem Schaden, den Friedrich verursacht habe: „Verunsicherung im Bereich des Quellenschutzes darf es nicht geben. Das ist der

Fels auf dem wir stehen. Anonymität wird, wenn gewünscht, unbedingt gewährt – und um jeden Preis geschützt. Das gilt unbedingt in unserem Beruf, so wie es auch für jede Ärztin und jeden Rechtsanwalt selbstverständlich ist: Es ist eine Garantie. Unverrückbar. Unumstößlich.“ (ausführlich ab Seite 19)

Den Leuchtturm-Preis für besondere publizistische Leistungen verlieh Netzwerk Recherche an Niloufar Hamedi und Elahe Mohammadi für ihre mutige Berichterstattung über den Tod von Jina Mahsa Amini. Amini, die von iranischen Sittenwächtern verhaftet worden war, starb Mitte September. Der Fall löste im Iran die schwersten Proteste seit Jahren aus. Der iranische Geheimdienst bezeichnet die beiden Journalistinnen als „ausländische Agenten“ und wirft ihnen Propaganda gegen den Staat vor. „Niloufar und Elahe wussten, dass sie Konsequenzen erwarten, wenn sie über den Tod von Jina Mahsa Amini berichten. Sie sind ihrer Aufgabe trotzdem nachgegangen, denn sie sind davon überzeugt, dass Journalismus nichts anderes ist, als Licht auf das Dunkle zu werfen“, sagt der iranische Journalist Omid Rezaee in seiner Laudatio auf die Preisträgerinnen (ausführlich auf Seite 14ff).

Nach dem großen Erfolg im vorigen Jahr wurde der Themenschwerpunkt zu Klima-Recherchen, diesmal erstmals gefördert durch die Schöpflin Stiftung, weiter ausgebaut. Großes Interesse fanden unter anderem die Gespräche mit den Aktivistinnen Luisa Neubauer (Fridays for Future) und Lilly Schubert (Letzte Generation). Der Schwerpunkt zum Presse- und Auskunftsrecht fand erstmals im Rahmen des Projekts „Fragen und Antworten – Auskunftsrechte kennen und nutzen“ statt, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (Details auf Seite 52ff). Der taz fiel auf: „„Zeigen, was geht – Recherchen verändern‘ ist das Motto der Jahreskonferenz des Vereins Netzwerk Recherche. Dafür braucht es fähigen Nachwuchs und vielfältige Perspektiven in der Berichterstattung. Deswegen standen in Hamburg am vergangenen Wochenende neben Klima- und Lokaljournalismus die Themen Diversität und Einstiegsmöglichkeiten im Fokus.“ (nrch.de/nr23taz)

Netzwerk Recherche ist bemüht, möglichst vielen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen – aufgrund der großen Nachfrage waren die Tickets jedoch schon ein paar Wochen vor der Konferenz ausverkauft. Im Sinne der Sicherheit der Teilnehmer:innen wurden zudem die Raumkapazitäten streng eingehalten – mit der Konsequenz, dass viele Besucher:innen ihre Wunsch-Veranstaltungen nicht besuchen konnten. Dass dies für einigen Unmut sorgte, zeigte auch das Feedback in der Evaluation. Für die nächste Konferenz streben Vorstand und Geschäftsstelle deshalb ein besseres Raummanagement an.

Es gab aber auch viele lobende Worte – unter anderem von Kolleg:innen, die zum

ersten Mal eine Jahreskonferenz besucht hatten: „Das hat sich richtig gelohnt!! :) (ich war zum ersten Mal dabei)“ – „Für mich als Volontärin war es eine total bereichernde Veranstaltung. All die Vorträge und spannenden Menschen haben mich in meinem Ziel gefestigt, als Investigativjournalistin arbeiten zu wollen.“ – „Ich war zum ersten Mal bei der NR-Jahreskonfi – WOW – ich komme auf jeden Fall wieder.“ – „Es war mein erster Besuch einer Jahreskonferenz und es war für mich als angehende Journalist großartig. Danke!“

Auch langjährige Teilnehmer:innen fühlten sich offenbar weiterhin gut aufgehoben: „Ich bin immer noch begeistert und beseelt von den vielen tollen Ratschlägen und Begegnungen. Dass so viele Kolleg:innen da waren zeigt: Die NR hat einen Netzwerk-Effekt im besten Sinne, und das ist einzigartig.“ – „Hat sich mal wieder sehr gelohnt – zum Lernen und zum Netzwerken, und natürlich als Erinnerung, wie gute Arbeit geht! Be first, but first be right.“

Dass die Teilnehmer:innen die Konferenz als große Bereicherung empfunden haben, spiegelt sich auch im Gesamteindruck wider: 63 Prozent der Antwortenden hatten einen sehr guten Gesamteindruck gewonnen, 33 Prozent einen guten. Insgesamt nahmen an der Konferenz mehr als 500 Journalist:innen, 275 Referent:innen und Moderator:innen sowie zahlreiche Helfer:innen teil.

Günter Bartsch, Netzwerk Recherche

Dokumentation der NR23

- Die Studierenden der Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg haben sich im Vorfeld intensiv mit den Themen der Tagung beschäftigt und die 24-seitigen Konferenzzeitung „Nestbeschmutzer“ im neuen Layout produziert: nrch.de/nestbe23
- Videomitschnitte: 26 Sessions und Reden, die in den Räumen K1 und R3 stattfanden, sind auf dem Youtube-Kanal von Netzwerk Recherche abrufbar: nrch.de/nr23rec
- das Pad mit zahlreichen Präsentationen und Links: nrch.de/pad23
- Mitschnitt der Laudatio zur Verschlossenen Auster an Holger Friedrich: nrch.de/auster23
- Mitschnitt der Laudatio zum Leuchtturm an Niloufar Hamedi und Elahe Mohammadi: nrch.de/leuchtturm23laudatio



Leuchtturm Auszeichnung für Niloufar Hamedí und Elahe Mohammadi

Netzwerk Recherche verleiht den „Leuchtturm für besondere publizistische Leistungen“ 2023 an die beiden iranischen Journalistinnen Niloufar Hamedí und Elahe Mohammadi für ihre mutige Berichterstattung über den Tod von Jina Mahsa Amini. „Niloufar Hamedí und Elahe Mohammadi sind Vorbilder. Ihre Arbeit führt uns vor Augen, wie wichtig und relevant eine freie Presse ist – und wie viel Kraft journalistische Veröffentlichungen entfalten können“, sagt Daniel Drepper, Vorsitzender von Netzwerk Recherche.

Die beiden Journalistinnen hatten als Erste über den Tod der jungen Kurdin Jina Mahsa Amini berichtet. Amini, die von iranischen Sittenwächtern verhaftet worden war, starb Mitte September. Der Fall löste im Iran die schwersten Proteste seit Jahren aus. Der iranische Geheimdienst bezeichnet die beiden Journalistinnen als „ausländische Agenten“ und wirft ihnen Propaganda gegen den Staat vor.

Hamedí und Mohammadi sind seit rund acht Monaten inhaftiert, derzeit stehen sie unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor dem Revolutionsgericht in Teheran. Sie sind nicht die einzigen Medienvertreter:innen, gegen die die iranische Regierung vorgeht. Fast hundert Journalistinnen und Journalisten wurden verhaftet, ihre Angehörigen unter Druck gesetzt.

„Niloufar Hamedí und Elahe Mohammadi sind Inspiration und Motivation für alle

Journalist:innen weltweit. Ihre Arbeit zeigt, was möglich ist. Deshalb zeichnen wir sie mit dem Leuchtturm-Preis des Netzwerk Recherche aus“, sagt Daniel Drepper. Der diesjährige Leuchtturm für publizistische Leistungen ehrt Niloufar Hamedi und Elahe Mohammadi für ihren Mut, trotz der Repressionen durch den iranischen Staat kritisch zu berichten. Stellvertretend würdigt er jedoch alle Protestierenden im Iran, die aufgrund der Berichterstattung der beiden Journalistinnen die Menschenrechte in ihrem Heimatland verteidigen.

„Niloufar Hamedi und Elahe Mohammadi wussten, dass sie Konsequenzen erwarten, wenn sie über den Tod von Jina Mahsa Amini berichten. Sie sind ihrer Aufgabe trotzdem nachgegangen, denn sie sind davon überzeugt, dass Journalismus nichts anderes ist, als Licht auf das Dunkle zu werfen“, sagt der iranische Journalist Omid Rezaee, der die Laudatio für die Preisträgerinnen hielt.

Zum Zeitpunkt der Preisverleihung waren die Journalistinnen Niloufar Hamedi und Elahe Mohammadi im berüchtigten iranischen Evin-Gefängnis inhaftiert und wurden erst im Januar 2024 gegen Kaution freigelassen. Bereits einen Tag nach ihrer Entlassung leitete die Justiz ein neues Verfahren gegen sie ein, weil sie sich ohne Kopftuch in der Öffentlichkeit gezeigt hatten.



Journalismus ist nichts anderes, als Licht auf das Dunkle zu werfen

Laudatio von Omid Rezaee auf die Leuchtturmpreis-trägerinnen Niloufar Hamedi und Elahe Mohammadi

„Aufregung, Sehnsucht, Hoffnung, Scheitern, Sehnsucht, Traurigkeit, Heimweh, Sehnsucht, Stolz, Sehnsucht, Sehnsucht.“ So beschreibst du, Niloufar, deine Gefühle, als sie dich auf dem Weg vom Gefängnis zum Gerichtssaal an der Redaktion, in der du bis vor deiner Festnahme gearbeitet hast, vorbeigeführt haben. Du sitzt nun seit über acht Monaten in Untersuchungshaft, zum großen Teil in der Einzelzelle. Die exakten Vorwürfe gegen dich sind nicht bekannt, dein vermeintlicher Prozess findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, selbst dein Anwalt darf sich die Akten nicht anschauen.

Vielleicht werden wir nie erfahren, was dir, Niloufar, nur durch den Kopf gegangen ist, als du an jenem Septemberabend ins Krankenhaus gefahren bist und von Jina Mahsa Aminis Tod berichtet hast, davon, was ihre Familie durchmachen musste. Wusstest du schon in dem Moment, dass du Geschichte schreibst? Vielleicht erzählst du uns am Morgen der Freiheit in deinem Tagebuch, was du dir am besagten Septemberabend gedacht hast. Doch eins sind wir uns sicher: Du warst dir der Gefahr bewusst. Du wusstest, dass es in keinerlei Weise für dich gut ausgehen würde, wenn du der Welt das Bild von Jinas Eltern mitteilst.

Auch du, Elahe, du wusstest ganz genau, was du machst, als du dich entschieden hast, nach Saghez, in die Heimatstadt von der an Polizeigewalt ermordeten Jina Mahsa Amini, zu fahren, um von ihrer Beerdigung zu berichten. Du hast deiner Geschichte den Titel gegeben: „Die ganze Heimat trauert.“ Im Nachhinein könnte man deine Reportage anders betiteln, vielleicht etwa: „Die ganze Heimat kämpft“.

Es war kein Zufall, Niloufar, dass du, gerade du eine der ersten Journalist:innen warst, die von dem Tod der 22-Jährigen berichtet haben. Das lässt sich durch deine Berichterstattung in all diesen Jahren feststellen: Vor einigen Jahren war es dein Bericht von dem brutalen Mord an einer 14-Jährigen durch ihren eigenen Vater, der eine landesweite Debatte über häusliche Gewalt ausgelöst hat. Direkt nach Talibans Machtübernahme in Afghanistan bist du, Niloufar, an die Grenze gefahren, um über die afghanischen Geflüchteten zu berichten. Es warst du, die



Omid Rezaee spricht sein tiefsten Respekt für die beiden iranischen Journalistinnen aus, denn sie wussten, dass sie drastische Konsequenzen erwarten würden und trotzdem sind sie ihrer Aufgabe als Journalistinnen nachgegangen.

von den Selbstmordwellen unter den Soldaten während des Pflichtwehrdienstes berichtet hat. Du hast dich getraut, von den Gefahren der illegalen Abtreibungen im Land zu berichten, weil die islamistische Herrschaft die Abtreibung kriminalisiert hat. Du hattest den Mut, aufzuzeigen, dass Selbstverbrennung ein weit verbreitetes Phänomen unter Frauen im westlichen Iran ist. Und du hast im vergangenen Sommer von Gewalt der sogenannten Sittenpolizei berichtet. Du hattest uns gewarnt, du hattest schon lange vor dem Mord an Jina den Staat gewarnt, dass die Sittenpolizei Gewalt ausübt.

Auch du, Elahe, du bist nicht zufällig nach Kurdistan gefahren, um von dieser Beerdigung zu berichten, einer Beerdigung, die nicht das Ende, sondern der Anfang war, Anfang deines Freiheitsentzugs. Anfang eines neuen Kapitels im Kampf um unsere Freiheit. Du hast uns in den vergangenen Jahren auf zahlreiche Missstände im Land aufmerksam gemacht. Auf den Ausbruch vom Corona-Virus in Frauentrakten von Teheraner Gefängnissen; auf Straßenkinder, die zu arbeiten gezwungen werden; auf die afghanischen Migrantenkinder, die nicht in die Schule gehen dürfen.

Ein Jahr durftest du in keiner Zeitung veröffentlichen, ein Jahr Berufsverbot ohne Gerichtsverfahren, weil du von Massenprotesten im November 2019 berichtet hast, vom Absturz eines Passagierflugzeugs durch die Raketen der Revolutionsgarde. Du hast dich aber nicht nur mit dem Geheimdienst angelegt, sondern auch mit deinen Vorgesetzten, mit deiner eigenen Redaktion, als du von sexuellem Missbrauch innerhalb der Redaktionen berichtet hast. Ungleichheit konnte sich nirgendwo von deinem journalistischen Instinkt verstecken.

Ihr, Niloufar, Elahe, ihr wusstet ganz genau, was euch erwartet, wenn ihr tut, was ihr getan habt. Ihr habt es trotzdem gemacht, ihr seid eurer journalistischen Aufgabe nachgegangen, denn ihr seid davon überzeugt, und ihr wolltet uns zeigen, dass Journalismus nichts anderes ist, als die Sonne an die Hand zu nehmen und sie in die dunklen und unheimlichen Ecken zu tragen, wo die Düsterei das Licht gestohlen hat.

Und nun, seit acht Monaten, zeigt ihr uns, dass ihr euren Kampf um Freiheit und Gleichberechtigung mit eurer Festnahme nicht für beendet erklärt habt.

Elahe, Niloufar, wir verleihen euch diesen Preis, nicht um euch zu loben. Ihr braucht es nicht. Dieser Preis ist zu klein für euch. Ihr seid zu groß für diesen Preis, für jeden Preis. Du hast es selbst mal gesagt, Niloufar: Du hast den größten Journalismuspreis da gewonnen, als du den Stimmlosen eine Stimme gegeben hast.

Nun sitzt ihr seit über acht Monaten zu Unrecht hinter Gittern, und ihr habt mehrmals deutlich gemacht, dass ihr nur eins vermisst: euren Job. Journalismus.

Liebe Elahe, liebe Niloufar, wir verleihen euch diesen Preis, um uns selbst daran zu erinnern, was Journalismus eigentlich ist, was Journalismus eigentlich kann und was unsere Aufgabe als Journalist:innen ist. Ihr mahnt uns mit eurem Widerstand, mit eurer Sehnsucht nach Journalismus. Wir verleihen euch diesen Preis, um zu zeigen, dass wir eure Mahnung ernst nehmen.

Und wir sind uns sicher, dass ihr diese dunklen Tage überstehen werdet. Ihr müsst es überstehen. Denn Journalismus braucht euch.

Omid Rezaee, iranischer Journalist und freier Autor (u.a. Welt, taz, Tagesspiegel)

Verschlossene Auster

Holger Friedrich für die Verletzung des Informantenschutzes ausgezeichnet

Der Negativpreis „Verschlossene Auster“ für den Informationsblockierer des Jahres geht 2023 an Holger Friedrich, den Verleger der Berliner Zeitung. Netzwerk Recherche zeichnet ihn für seinen erschreckenden und zerstörerischen Umgang mit dem journalistischen Informantenschutz aus.

Als der frühere Bild-Chefredakteur Julian Reichelt im Frühjahr 2023 Friedrich interne Informationen anbot, kontaktierte Friedrich anschließend Reichelts früheren Arbeitgeber, den Axel-Springer-Verlag. Friedrich informierte Springer über den eigentlich vertraulichen Vorgang. Damit habe er den Quellenschutz gebrochen – eines der Grundprinzipien des Journalismus, argumentiert Netzwerk Recherche in der Begründung für die Auszeichnung.

„Die Verschlossene Auster verleihen wir normalerweise an Menschen, die Informationen zurückhalten. Den Bruch des Quellenschutzes durch Holger Friedrich halten wir jedoch für so gravierend, dass wir in diesem Jahr eine Ausnahme machen und Friedrich mit dem Negativpreis der Verschlossenen Auster auszeichnen“, sagt Daniel Drepper, Vorsitzender des Netzwerk Recherche.

Friedrich habe mit diesem Verhalten nicht nur seinen Kolleg:innen bei der Berliner Zeitung, sondern allen Journalist:innen in Deutschland geschadet, da er das Vertrauen von Informant:innen in die Presse erschüttert habe. Dieser Vertrauensbruch könnte Menschen in Zukunft davor zurückschrecken lassen, ihre Informationen mit Reporter:innen zu teilen.

Am Tag zuvor hat bereits der Deutsche Presserat „die Verletzung des Informantenschutzes“ durch Holger Friedrich offiziell gerügt und ihn an Ziffer 5 des Pressekodex erinnert. Darin steht, dass die Presse Informanten ohne deren ausdrückliche Zustimmung nicht preis gibt.



Die Auster blieb stehen: Holger Friedrich teilte Netzwerk Recherche schriftlich mit, er könne leider nicht zur Preisverleihung am 17. Juni nach Hamburg kommen, da er im Ausland sei.



Quellenschutz ist eine Garantie

*Georg Mascolos Laudatio auf
Auster-Preisträger Holger Friedrich*

Herzlich willkommen allen hier zu einer besonderen Verleihung der Verschlossenen Auster. Dieser Preis schaut ja inzwischen auf eine 21-jährige Tradition zurück, übrigens auch keine schlechte, das zeigt schon ein einfacher Blick in die Liste der Ausgezeichneten oder besser: Der Getadelten. Unter ihnen finden sich – früh – Facebook, die Katholische Kirche und – bereits im Jahr 2007 – ein russischer Präsident mit dem Namen Wladimir Putin. Das Netzwerk Recherche kann stolz darauf sein. Es beweist, dass eben nicht alle den Verstand verloren hatten, wenn es um Russland ging.

Das Jahr 2023 nun wird ebenfalls in die Historie dieses Preises eingehen. Weil heute erstmals niemand ausgezeichnet wird, der die Auskunft verweigert – wie es in den Regularien eigentlich vorgesehen ist. Sondern jemand der Auskunft gegeben hat, obwohl er dazu verpflichtet gewesen wäre, zu schweigen.

Jemanden, der eine Quelle, einen Informanten, nicht schützte. Jemanden, der den Informantenschutz missachtete. Jemanden also, der unserem Berufsstand, unserer Glaubwürdigkeit schweren Schaden zufügte. Jemanden, der uns daran erinnerte, dass die Pressefreiheit nicht nur von Außen bedroht werden kann, sondern auch von innen.

Die Verschlossene Auster des Jahres 2023 geht also an Holger Friedrich, den

- ◀ *Georg Mascolo wirft in seiner Laudatio auf den Auster-Preisträger die Frage auf, ob Holger Friedrich das Prinzip des Informantenschutzes nicht verstanden oder bewusst ignoriert hat.*

Verleger und Eigentümer der Berliner Zeitung. Er erachtete es am 19. April dieses Jahres als notwendig und gerechtfertigt, die Rechtsabteilung des Springer-Verlages schriftlich davon in Kenntnis zu setzen, dass der entlassene Chefredakteur der „Bild“-Zeitung, Julian Reichelt, sich mit Informationen an ihn gewandt hat.

Jetzt ist Holger Friedrich Zeuge in einer Arbeitsgerichtsklage des Springer-Verlages gegen seinen früheren Angestellten Julian Reichelt und Zeuge in einem Strafverfahren der Staatsanwaltschaft Berlin. Es ist unklar, ob Holger Friedrich das Prinzip des Informantenschutzes nicht verstanden hat oder aber, ob er es versteht, aber findet, dass es ihm auch frei steht, dieses zu ignorieren. Die genaue Motivation muss nicht näher aufgeklärt werden: Beides ist so irre, dass es unbedingt preiswürdig ist.

Kommen wir zum angerichteten Schaden. Verunsicherung im Bereich des Quellenschutzes darf es nicht geben. Das ist der Fels auf dem wir stehen. Anonymität wird, wenn gewünscht, unbedingt gewährt – und um jeden Preis geschützt. Das gilt unbedingt in unserem Beruf, so wie es auch für jede Ärztin und jeden Rechtsanwalt selbstverständlich ist: Es ist eine Garantie. Unverrückbar. Unumstößlich. Dass man das noch sagen muss. Im Umdeuten und eigenwilligen Ausdeuten dieser Grundfesten liegt der von Holger Friedrich angerichtete Schaden.

Mancher da draußen wird sich jetzt fragen, ob uns anvertraute Geheimnisse wirklich so gut aufgehoben sind, wie wir es unablässig versprechen. Ob es vielleicht noch einen Holger Friedrich gibt. Oder mehrere. Ob ihre Mail, ein Anruf, ein Brief vielleicht versehentlich im Verlag oder in der Geschäftsführung landet, wo jemand finden könnte, dass die Regeln der Redaktion hier doch nicht gelten.

Oder, ob in Medienunternehmen wirklich das Reglement derjenigen gelten könnte, die das Geld haben, sie aufzukaufen. Die aus anderen Welten kommen und so gar nicht finden, dass die unverrückbaren Regeln des journalistischen Handwerks auch von ihnen respektiert werden müssen. Bei denen Ego vor Credo kommt. Holger Friedrich jedenfalls sagt, er habe sich an die Standards gehalten, die in der Finanz- und Automobilwirtschaft Gültigkeit hätten. Wo man seine Vorbilder halt so finden kann.

Dabei ist dies hier zwingend: Eine Eigenschaft als Verleger, Eigentümer, Anteilseigner eines Medienhaus verpflichtet zur Einhaltung der einschlägigen Regeln. Der Informantenschutz ist nicht verhandelbar.

Anzurechnen, um auch das zu sagen, war, dass Holger Friedrich, mit dem Verstoß offen umgegangen ist. Er begründete dies mit dem Wunsch „über den schmalen Grat zwischen Denunziation und Aufklärung“ und über unsere Standards in den Medien nachzudenken.

Über Standards zu reden immer eine gute Idee – und deshalb hat das Netzwerk Recherche Holger Friedrich nicht nur eingeladen, heute hier zu sein, die Gegenrede zu dieser Laudatio hier zu halten, sondern auch an einer anschließenden Diskussion teilzunehmen. Das findet jetzt ohne ihn statt. Denn Holger Friedrich hat abgesagt, er sei nicht in Deutschland.

Lieber Herr Friedrich, zu Anfang klangen Sie mutiger. Aber Sie werden dieser Diskussion nicht ausweichen können. Wir werden Ihnen das nicht durchgehen lassen. Wir können Ihnen das nicht durchgehen lassen. Wenn also schon nicht heute hier, dann sagen Sie, wann und wo die doch von Ihnen selbst eingeforderte Debatte nun stattfinden wird. Ich jedenfalls käme gern.

An dieser Stelle könnte es auch schon vorbei sein, mit dieser Laudatio. Wären da nicht noch ein paar Fragen, die sich an uns richten. Gut, dass heute dieser Preis verliehen wird. Gut, dass der Presserat in dieser Woche das Verhalten von Holger Friedrich gerügt hat. Aber war es anfangs nicht doch ziemlich still angesichts dieses Tabu-Bruchs? Ja, wenn es um Springer und Reichelt geht, klebt überall der Schlamm. Man wünscht sich andere Gelegenheiten, Prinzipien zu verteidigen. Aber gerade dann wird ein Prinzip verteidigt: Wenn es weh tut.

Was mich zu der Frage bringt, wie es sonst um unsere Aufmerksamkeit steht, wenn es um Bedrohungen unserer Arbeit geht. Im vergangenen Jahr haben wir hier über die Überwachung durch die furchterregende Pegasus-Technologie gesprochen. Sie gefährdet die Zukunft des Widerspruchs. Sie gefährdet Journalistinnen und Journalisten in allen Staaten der Welt, vor allem in jenen Ländern, in denen der Beruf schon immer lebensgefährlich war. Ja, sie gefährdet unsere Quellen.

Schaut heute noch jemand hin? Wie die Bundesregierung alle Fragen wegdrückt, in denen es darum geht, wie sie selbst diesen Markt befeuert, indem BKA und BND solche Trojaner bei Firmen einkaufen, die auch Diktatoren beliefern? Wie die Mitgliedsstaaten der EU die Aufklärungsbemühungen eines Sonderausschusses des EU-Parlaments unterlaufen?

Oder nehmen wir das Jahr 2015, als wir hier über das Verfahren gegen die Kollegen von Netzpolitik.org sprachen. Wir erinnern uns: Weder der Generalbundesanwalt und das Justizministerium hatten ein Geschichtsbuch zur Hand und leiteten erstmals seit der Spiegel-Affäre ein Verfahren gegen Journalisten wegen Beihilfe zum Landesverrat ein. Dann versprach der damalige Justizminister Heiko Maas eine Gesetzesänderung, die war zwingend. Aber bis heute gibt es sie nicht. Ja, Heiko Mass ist heute Anwalt, aber seine Partei stellt den Bundeskanzler.

Warum lassen wir das der Regierung durchgehen? Leider ist es zu oft doch so: Unsere Sprunghaftigkeit, unsere Vergesslichkeit trägt dazu bei, dass nicht erreicht wird, was erreicht werden könnte. Was erreicht werden muss. Nur die ersten Tage der großen Aufregung überstehen, das Thema wechseln. Diese Methode steht im Handbuch jeder Pressesprecherin und jedes Pressesprechers. Das funktioniert leider auch ziemlich gut im Umgang mit uns hier.

Nur: Wir sollten schon aufmerksamer sein, wenn es um die Bedrohung eines großen Freiheitsrechtes geht – und eben das ist die Pressefreiheit. Wir sind nicht die vierte Macht. Aber wir haben die Aufgabe, dass alle Rechenschaft ablegen, die Macht haben. Dies ist übrigens auch kein Sonderrecht für uns Journalistinnen und Journalisten. Es gehört in der Demokratie allen Bürgerinnen und Bürgern. Wir nehmen es nur stellvertretend wahr. Diese und vor allem diese Aufgabe macht den Journalismus unverzichtbar, es macht ihn unersetzlich. Diese Aufgabe verträgt keine Leidenschaftslosigkeit. Schlimmer ist nur noch Zynismus.

Georg Mascolo, deutsch-italienischer Journalist

Auster auf Reisen

Im Frühjahr 2023 war die Auster von Netzwerk Recherche als Teil der Karlsruher

Ausstellung „AUSGEZEICHNET! Werkbund Label 06-22“ zu besichtigen. Die Ausstellung zeigte eine Rückschau auf die seit 2006 vom Deutschen Werkbund Baden-Württemberg in zweijährigem Turnus vergebenen Auszeichnungen – das Werkbund Label – für außergewöhnliche Projekte, Initiativen und Unternehmen, die beispielsweise eine herausragende, innovative, zukunftsweisende oder gestalterische Qualität aufweisen, soziale oder politische Vorbildfunktion haben oder zivilgesellschaftliche Entwicklungen fördern. Netzwerk Recherche wurde 2018 mit dem Werkbund Label ausgezeichnet.



Foto: Xinzhu Wu

Nachwuchsförderung

Die Berichterstattung rund um die NR23 erledigen junge Kolleg:innen

Bereits zum neunten Mal haben Journalistik-Studierende der Universität Hamburg unter der Leitung von Volker Lilienthal und Malte Werner den „Nestbeschmutzer“ zur Jahreskonferenz produziert. Diesmal in Rekordzeit. Durch den frühen Termin blieben der Redaktion nur zehn Wochen von der Konzeption bis zum Druck.

Im Zuge des Marken-Relaunches wurde auch die in die Jahre gekommene Optik der Konferenzzeitung überarbeitet. Zudem erschien der „Nestbeschmutzer“ erstmals als reine Interview-Ausgabe, für die die Studierenden Gespräche u. a. mit Armin Wolf, Sisi Pitzer, Mohamed Amjahid, Annkathrin Weis und Neil Thurman führten.

Die Social Media-Kanäle füllten während der Konferenz der Jahrgang der Reportageschule aus Reutlingen und Studierende der TU Dortmund. Die dabei entstandenen Info-Posts und Video-Interviews mit Referent:innen und Teilnehmenden findet ihr auf unserem Instagram-Kanal.

→ nrch.de/nesti23



Interessante Lektüre: der „Nestbeschmutzer“ kommt in neuer Optik und als reines Interview-Heft daher.



In diesem Jahr war die Nestbeschmutzer-Redaktion mit Katharina Bellstedt, Mengyu Cao, Yannik Damerau, Annabelle Dzubilla, Clara Fischer, Greta Gruber, Stella Lueneberg, Anne-Kathrin Oestmann, Larissa Scheidt, Hannah Scherf, Mate Sieber, Lea Sommer, Leonie Urbanczyk, Katharina van de Sandt, Clara Veihelmann sowie Projektleiter Volker Lilienthal und Redaktionsleiter Malte Werner besetzt – leider fanden nicht alle den Weg aufs Foto.

»Ich operiere, was kommt«

Für seine Live-Interviews ist Armin Wolf über Ländergrenzen hinweg bekannt. Warum der mehrfach preisgekrönte, österreichische Fernsehmoderator trotzdem an den meisten seiner Interviews scheitert, wie angriffslustig Journalistinnen und Journalisten heutzutage sein sollten und welche zwei Dinge für ein Interview wirklich wichtig sind.

Herr Wolf, ein Kollege von Ihnen hat gesagt, man könne ein gelungenes Interview mit einer guten Soße vergleichen. Welche Zutaten dürfen ihrer Meinung nach nicht fehlen?

Ich würde das gar nicht so vergleichen. Ein gutes Interview ist ein Interview, nach dem man mehr über das Thema oder die Person weiß als vorher und sich dabei möglichst nicht gelangweilt hat.

War das denn nun eine gelungene Einstiegsfrage?

Für jemanden wie mich, der nicht kochen kann: Nein. (*lacht*)

Interview ist ja auch Handwerk, also Vorbereitung. Wie findet man einen neuen Dreh für ein Interview mit Personen, die schon x-mal interviewt wurden?

Indem man diese Interviews zuvor alle gelesen hat und sich überlegt, für wen man das Interview überhaupt macht. Selbst einer Person, die schon hundertmal interviewt worden ist, müssen Sie keine extrem originellen Fragen stellen, wenn Sie für ein Publikum interviewen, das mutmaßlich den allergrößten Teil dieser Interviews nicht kennt. Die wichtigsten Fragen sind immer die, von denen Sie glauben, dass Ihr Publikum sie stellen würde.

Wie gelingt es, Ihre Interviews in der ZIB 2 für Jung und Alt informativ und interessant zu gestalten?

Schwierig, aber die ZIB 2-Zuseher:innen haben trotzdem etwas gemeinsam: Sie sind grundsätzlich an Politik oder am aktuellen Zeitgeschehen interessiert. Da ist das Alter schon wieder weniger wichtig. Eigentlich geht es aber mehr um das Thema. Wir reden im Normalfall mit wichtigen politischen Entscheidungsträger:innen oder mit Menschen aus Wirtschaft und Kultur, schon relativ breit, nicht super speziell. Die Altersfrage ist bei einem Aspekt wichtig: Ältere Zuseher:innen hassen es, wenn ich unterbreche, Jüngere finden es amüsant.



Inwieweit darf ein journalistisches Interview auch unterhaltend sein?

Es stört nicht, wenn ein Interview unterhaltend ist, aber es muss zum Thema passen. Was ein Interview nicht soll, ist langweilen. So verlieren Sie Ihr Publikum sehr schnell und dann können Sie genauso gut zu einer Wand sprechen oder Tagebuch schreiben – das ist nicht der Sinn der Sache. Insofern ist es wichtig, jedes journalistische Format so aufzubereiten, dass es Menschen nicht offensiv langweilt.

Wie gehen Sie in einer Live-Sendung damit um, wenn Sie mit Fakten konfrontiert werden, deren Wahrheit Sie ad hoc nicht überprüfen können?

Schwierig und unangenehm. Das sollte so selten wie möglich passieren und deswegen gibt es für ein Interview nur zwei Dinge, die wirklich wichtig sind: Vorbereitung und Zuhören. Falls es trotzdem einmal passiert und ein:e Interviewpartner:in etwas herauszieht, das Sie in der Vorbereitung nicht finden konnten und das möglicherweise gar nicht stimmt, können Sie im Normalfall nur sagen, dass Sie das jetzt nicht überprüfen können, und müssen einfach weiterfragen.

Sie sind dafür bekannt, die Gegenposition einzunehmen, um Politiker:innen aus der Reserve zu locken. Wie reagiert man, wenn sich Interviewpartner:innen in Widersprüchen verstricken?

Darauf hinweisen. Das ist ja mitunter ein Ziel des Interviews. Ich mache eine sehr spezielle Form von Interview mit wichtigen Entscheidungsträger:innen. Dabei geht es darum, deren Positionen kritisch zu hinterfragen, Gegenargumenten und Widerspruch auszusetzen, damit sie nicht nur etwas verkünden, sondern es auch argumentieren müssen. Das Publikum kann sich dann überlegen, ob es das überzeugend findet. Wenn es also Widersprüche gibt, muss man diese im Gespräch herausarbeiten.

Während des Interviews: Achten Sie eigentlich auch auf die Körpersprache Ihres Gegenübers, auf dessen Mimik, die ja anzeigen kann, ob sich dessen Stimmung verdüstert?

Idealerweise würde man das – ich kann es leider nicht. Es überfordert mich. Ein Live-Interview ist eine sehr stressige Geschichte, weil Sie währenddessen so viele inhaltliche Entscheidungen treffen müssen. Ich bin froh, wenn es mir gelingt, sehr aufmerksam zuzuhören, inhaltlich durchzubringen, was ich mir vorgenommen habe, und trotzdem mitzubekommen, wenn etwas anders läuft, als ich es mir vorgestellt habe. Ich bin so auf den Inhalt konzentriert, dass ich nicht mitkriege, wenn beispielsweise ein Interviewpartner auf seinem Sakko-Revers irgendeinen Sticker trägt. Manchmal fragt mich meine Frau nach der Sendung: »Was war das denn?« und ich habe es nicht einmal bemerkt. Der Stress ist vermutlich auch ein Grund, warum die meisten Interviews scheitern.

Das sagen Sie über ihre eigenen Interviews auch, obwohl Sie einer der erfolgreichsten Fernsehmoderatoren im deutschsprachigen Raum sind.

Ist das Koketterie?

Das ist überhaupt keine Koketterie, ich scheitere an praktisch allen Interviews. Seit ich die Sendung moderiere, habe ich an die 3.000 Interviews gemacht und bin mit genau zwei davon zufrieden. Bei allen anderen würde ich etwas anders machen, wenn ich nochmal die Chance dazu hätte. Manchmal sind es fünf Prozent, also vielleicht eine Frage oder eine Antwort, bei der ich früher oder später unterbrechen würde. Manchmal würde ich gerne 50 oder 60 Prozent des Interviews anders machen. Ich muss da ja in kurzer Zeit sehr viele Entscheidungen treffen. Und leider sind praktisch nie alle richtig. Aber da gilt die Devise von Samuel Beckett: »Try. Fail. Try again. Fail again. Fail better.« Deshalb wird es auch nie langweilig.

Also würden Sie sagen, dass zu einem guten Interviewer ein gewisser Grad an Perfektionismus gehört?

Ich glaube, zu allem, was Sie wirklich gut machen wollen im Leben, gehört ein gewisser Grad an Perfektionismus, sonst werden Sie zu schnell zufrieden sein.

Wie steht es um Ihre eigenen Emotionen? Führen Sie bessere Interviews, wenn Ihnen die Person sympathisch ist oder andersherum?

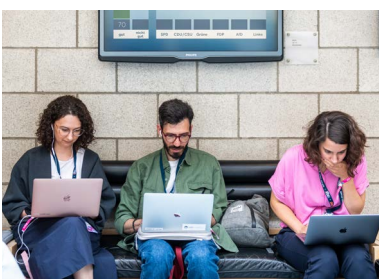
Das darf in meiner Arbeit überhaupt keine Rolle spielen und ist auch nicht so schwer. Es gibt sehr viele Berufe, in denen das so ist: Jeder Arzt und jede Ärztin müssen ihre Patient:innen so gut wie möglich behandeln, völlig egal, ob sie diese wahnsinnig nett oder unsympathisch finden. Wenn Sie das nicht können, dürfen Sie nicht Arzt oder Ärztin werden und das ist in meinem Job nicht anders. Ich operiere, was kommt.

Sie haben wiederholt gesagt, Harmonie sei nicht der Schlüssel zum Erfolg der Demokratie, sondern die Auseinandersetzung, der Streit. Um des lieben Friedens willen – sollten wir in Interviews vielleicht angriffslustiger sein?

Für das, was ich mache, nämlich kontroverse Interviews, wäre ein besonderes Harmoniebedürfnis tatsächlich ganz falsch. Es gibt ja auch Kolleg:innen, denen diese Form nicht besonders liegt, weil sie eben harmoniebedürftig sind und nicht sehr gerne hart diskutieren oder streiten. Mir hat das immer Spaß gemacht und darum glaube ich, kann ich das, was ich mache, auch halbwegs gut. Wenn man daran keinen Spaß hat, ist es wahrscheinlich schwierig. Müssen Journalist:innen grundsätzlich angriffiger werden? Das kommt darauf an, was sie machen. Ich finde, dass im politischen Journalismus Kritik und Skepsis extrem wichtig sind. Allerdings geht es auch darum, wie man streitet. Nur durch möglichst konstruktive, intelligente und sachkundige Auseinandersetzungen werden wir uns durch bessere Argumente weiterentwickeln können.

Die Fragen stellte **Katharina van de Sandt**.





Fotos S. 26-29: Nick Jaussi, Raphael Hünerfauth, Wulf Rohwedder





Daten: der gemein- same Nenner

Datenjournalismus hat sich in den vergangenen Jahren zu einem lebendigen Schwerpunkt im Netzwerk Recherche entwickelt. Die SciCAR-Konferenz fördert seit 2017 den interdisziplinären Austausch zwischen Journalist:innen und Wissenschaftler:innen. Seit 2020 engagiert sich eine eigene Fachgruppe im Verein in diesem Bereich.



*Was soll ein Dateninstitut können und wie gründet man eins?
Darüber sprach Louisa Specht-Riemenschneider in ihrer Keynote.*

Rückblick auf die SciCAR

Wenn die Jahreskonferenz von Netzwerk Recherche das Klassentreffen der Datenjournalist:innen in Deutschland ist, dann ist die SciCAR vielleicht der Schüleraustausch, bei dem man auch ganz neue Gesichter und Perspektiven kennenlernt. Denn die SciCAR hat sich auf die Fahnen geschrieben, Daten, Journalist:innen und Wissenschaftler:innen zusammenzubringen, um Kooperationen im Bereich Science und Computer Assisted Reporting (CAR) zu initiieren und den interdisziplinären Austausch von Ideen, Methoden und Projekten zu fördern.

Die Keynote der siebten SciCAR hätte nicht passender sein können zu dieser Grundidee der Konferenz: Louisa Specht-Riemenschneider gab Einblicke in die Arbeit der Gründungskommission des Dateninstituts – einer Institution, die laut Specht-Riemenschneider als „Think-and-Do-Tank“ helfen soll, ein national zersplittertes Daten-Ökosystem über die Grenzen von Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung hinweg zu einen. So soll es zum Beispiel Lösungen, die es in einigen Bereichen für den Umgang mit Daten gibt, für andere verfügbar machen – ein Gedanke, der auch der SciCAR innewohnt.

Die Keynote von Specht-Riemenschneider machte jedoch auch deutlich, wie



- ▲ *NR-Vorstandsmitglied Anna Behrend begrüßte die SciCAR-Teilnehmer:innen am zweiten Konferenztage.*

- ▼ *Der riesige Elektrolichtbogenofen in der Stahlhalle der DASA ist schon lange nicht mehr heiß. Hitzig sind hier mitunter nur noch die Diskussionen der Konferenzgäste.*



schwierig die Gründung eines solchen Instituts ist, dessen Aufgabe im Koalitionsvertrag mit nur einem Satz erwähnt ist. Innerhalb nur weniger Wochen erarbeiteten die fünf Mitglieder der Gründungskommission ein Konzeptpapier, das die Aufgaben und die nötige Expertise des zu gründenden Instituts umreißt. Dafür haben sie Dutzende Use Cases studiert und geclustert, welche Probleme es im Umgang mit Daten gibt.

Wie lässt sich zum Beispiel dafür sorgen, dass die benötigten Daten für die Post-Covid-Forschung genutzt werden können? Und wie könnte ein Dateninstitut die Politik bei einer noch stärker datengetriebenen Entscheidungsfindung unterstützen – etwa darüber, wie bestimmte Leistungen gerecht verteilt werden?

Die Probleme, die bei solchen Use Cases aufkommen können, unterteilte die Gründungskommission unter anderem in solche technischer, rechtlicher oder ethischer Art. Auch sahen die Expert:innen potentielle Probleme, die mit der Datenerhebung, -verknüpfung und -qualität zu tun haben oder aber mit Vertrauens- und Wissensdefiziten.

Dass genau solche Probleme typisch für die Arbeit mit Daten sind, war auch auf den Panels der siebten SciCAR spürbar. Rund hundert Teilnehmende aus Journalismus, Wissenschaft und anderen Daten-nahen Disziplinen diskutierten Ende September in der imposanten Stahlhalle der Dortmunder Arbeitswelt Ausstellung (DASA) zwei Tage lang über Chancen und Herausforderungen bei der Arbeit mit Daten.

Ethische Fragen touchierte zum Beispiel die Podiumsdiskussion zur Relevanz von Künstlicher Intelligenz (KI) für Öffentlichkeit, Wissenschaft und Journalismus. Panelist:innen aus Wissenschaft und Journalismus debattierten dabei unter ande-

Auf dem Panel zum „Forever Pollution Project“ diskutierten Holger Wormer, Stéphane Horel, Sarah Pilz und Luc Martinon über Möglichkeiten, das Prinzip einer Peer Review im Journalismus zu realisieren.



rem, welche Art von KI wir künftig in der Gesellschaft wollen und wie sich differenziert über das Feld berichten lässt, ohne irreführend zu vermenschlichen, zu verallgemeinern oder zu vereinfachen.

Um Fragen von Datenzugänglichkeit und -qualität ging es zum Beispiel im Panel „Societal Computing: What Digital Data Tells Us About Society“. Wie gut sind etwa unsere Fußspuren in der digitalen Welt für qualitativ hochwertige Forschung und Berichterstattung geeignet? Und wie lassen sich Algorithmen auf Fairness prüfen, wenn sowohl ihre Funktionsweise als auch ihre Trainingsdaten unbekannt sind? Eine Frage, die auch Nicolas Kayser-Bril in seiner Keynote am zweiten Konferenztage aufgriff und an vielen Beispielen aus den vergangenen zehn Jahren anschaulich beantwortete.

Um Datenzugänglichkeit im ganz praktischen Sinne ging es auch bei der Session „Soziale Netzwerke und ihre Daten. Die rechtlichen Tücken des Datenzugangs“. Welche Datenschnittstellen es bei sozialen Netzwerken gibt und welche rechtlichen Möglichkeiten bestehen, wenn Tech-Unternehmen solche niederschweligen Daten-Zugänge nicht bereitstellen, wurde hier mit vielen anwendungsnahen Tipps beantwortet.

Überhaupt lässt sich auch hier eine Parallele herstellen zwischen dem „Think-and-Do-Tank“, den Specht-Riemenschneider für das geplante Dateninstitut skizzierte, und der SciCAR, die einerseits stets aus einer Meta-Ebene auf den Journalismus blickt, aber auch viele praktische Hands-On-Panels und Werkstattberichte im Programm hat.

Die anwendungsnahen Sessions reichten bei der siebten SciCAR von der Arbeit mit Datenbanken über die Recherche in amtlichen Statistiken bis hin zur Datenrecherche zum Thema Wasser als schwindende Ressource. Aus der Forschungssicht wurde unter anderem diskutiert, wie gut Nutzer:innen Datenvisualisierungen verstehen und wie man sie dabei unterstützen kann – gerade auch bei komplexeren Grafiken, die mehrdimensionale Daten zeigen.

Wie auch in den vergangenen Jahren, waren zahlreiche internationale Personen bei der SciCAR zu Gast. Denn nicht nur der Blick in andere Disziplinen inspiriert, sondern auch der ins Ausland. So gaben beispielsweise die französischen Journalist:innen Stéphane Horel und Luc Martinon Einblicke in ihre europaweite Recherche-Kooperation zu ewigen Chemikalien, über die auch in Deutschland breit berichtet wurde. Und Miranda Marcus von den BBC News Labs zeigte das neue Content Management System der BBC, das von vornherein eine modulare Aufbereitung von Inhalten vorsieht. Statt einem Artikel für alle, können Inhalte hier in passenden Formaten ausgespielt werden, etwa als Stichpunktliste, Longread, Video oder Audio.

Veranstalter der Konferenz sind das Science Media Center Germany (SMC), die Wissenschaftspressekonferenz, die TU Dortmund und das Netzwerk Recherche. Unterstützt wurde die Konferenz von der Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund, der Volkswagenstiftung und der DASA als Veranstaltungsort.

Um die Zeit bis zur Jahrestagung und zur nächsten SciCAR im September 2024 in Dortmund an einem neuen Veranstaltungsort zu überbrücken, trifft sich die Fachgruppe Datenjournalismus in losen Abständen zum digitalen „Datendiensttag“. Er bietet Gelegenheit zum Austausch über Redaktionsgrenzen hinweg. So trafen sich Anfang Februar zum Beispiel rund 45 Interessierte, um sich über die im Sommer anstehende Zensus-Veröffentlichung zu informieren. Zu Gast waren ein Zensus-Experte vom Statistischen Bundesamt sowie mehrere Data Scientists, die ehrenamtlich an Programmpaketen arbeiten, um auf amtliche Daten zuzugreifen. Auch Interessierte außerhalb der Fachgruppe sind herzlich zu den „Datendienstagen“ eingeladen.

Anna Behrend und Christina Elmer vertreten die Fachgruppe Datenjournalismus im Vorstand von Netzwerk Recherche.

Dokumentation der SciCAR 2023

→ Eine ausführliche Dokumentation mit zahlreichen Präsentationen und Audio-mittschnitten der siebten SciCAR-Konferenz 2023 ist auf der NR-Website verlinkt unter nrch.de/scicar23



Das Grow **Greenhouse** **wächst**

Unser Zentrum für gemeinnützigen Journalismus und Medienvielfalt hat seine Aktivitäten noch einmal ausgeweitet und mischt jetzt sogar auf europäischer Ebene mit. Auch die nationalen Angebote wurden ausgebaut.

On the Road

Vernetzung für die gute Sache

Neue Projekte, neue Angebote, neue Veröffentlichungen – für das Team Nonprofitjournalismus war es ein arbeitsreiches Jahr. Und eines, das mehr als sonst mit Reisen verbunden war. Die Destinationen: Belgien, Österreich, Portugal, Schweden und viele Orte in Deutschland. Überall dort haben wir für den gemeinnützigen Journalismus geworben, über das Für und Wider diskutiert und uns mit Gleichgesinnten ausgetauscht.

Den Auftakt des Nonprofitjahres machte unser digitaler Fortbildungskurs „Förderkosmos Journalismus“, mit dem wir mehr als 20 Journalist:innen fit gemacht haben, sich in der Welt der Journalismusförderung zurechtzufinden und überzeugendere Förderanträge zu schreiben. Die Kurzfassung davon stellten wir auf der Dossier-Academy im Wiener Volkstheater vor und diskutierten über den Public Value von Journalismus. Der Value-Begriff steht auch im Zentrum unseres neuesten Forschungsprojekts zu Nonprofit-Medien in Europa, das wir erstmals bei der Dataharvest in Mechelen (Belgien), vorgestellt haben. Der Kick-off der Datenerhebung für das Projekt wurde im Rahmen des „Journalism Value Project“ (s. Seite 45) auf der Global Investigative Journalism Conference 2023 in Göteborg (Schweden), eingeläutet.

Kurze Zeit später feierte dann der Inspiration Day Premiere, den wir gemeinsam mit dem MIZ Babelsberg ins Leben gerufen haben (s. Seite 41f). Daneben veröffentlichten wir außerdem den ersten Greenhouse Fellowship Report (s. Seite 46) und waren Geburtshelfer des Karla Werkzeugkastens für Mediengründer:innen.



Pompöös: Würde sich der Wert des Journalismus für die Gesellschaft in Glanz und Glitzer messen lassen, müsste alle Redaktionen so aussehen wie das Wiener Volkstheater. In diesem wienerisch-dezenten Ambiente nahmen wir an der Dossier Academy 2023 teil und nutzten den Trip, um unsere Grow-Stipendiat:innen von andererseits zu besuchen und Kontakte zu österreichischen Förderinstitutionen zu knüpfen. Ach ja, und Sachertorte gab's natürlich auch.

Grow 2022/2023

Stipendien für gemeinnützigen Journalismus

Drei Teams haben wir im Rahmen des Grow-Stipendiums beraten. Bei **andererseits**, einem österreichischen Magazin, bei dem Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt zusammenarbeiten, ging es um den Aufbau stabiler Strukturen. Das Team von **bloq** macht ein gemeinnütziges, lokaljournalistisches Gesellschaftsmagazin für Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und die Region an Rhein und Neckar. Im Rahmen der Grow-Förderung entwickelten einen Newsletter, der das gedruckte Magazin ergänzt. Die **Reporter Slams** bringen Journalismus auf die Bühne: Wer erzählt die eigene Recherche am unterhaltsamsten? Während der Grow-Förderung gründete das Team die gemeinnützige UG Headliner, kreierte neue Show-Formate und baute seine Vernetzung im Nonprofitjournalismus aus.

Im Heimathafen Neukölln in Berlin standen Anfang 2023 gleich zwei Grow-Teams auf der Bühne: MedWatch-Gründerin Nicola Kuhrt (Grow-Jahrgang 2017/2018, 4. von links) stellte beim Reporter Slam Jahresfinale (Grow-Jahrgang 2022/2023) kuriose Heilsversprechen aus der Welt der Alternativmedizin vor.

Foto: Thomas Schneider



www.growjournalismus.de



Inspiration Day

Der Praxistag für Innovationen im Journalismus

Innovation trifft auf Redaktion: Wie erreicht man das Publikum noch besser? Wie lässt sich Inklusion in Redaktionen stärken? Wie bringen wir Recherchen auf die Bühne? Antworten auf diese und weitere Fragen bot der Inspiration Day, der kostenlose Praxistag für lokale, regionale und überregionale Medien, am 5. Oktober 2023 im MIZ Babelsberg in Potsdam.

Rund 50 Journalist:innen und Medienschaffende testeten in sechs Workshops technische und inhaltliche Lösungsansätze für Herausforderungen der Branche. Geleitet wurden die Workshops von sechs Teams, die von Netzwerk Recherche bzw. vom Medieninnovationszentrum Babelsberg gefördert wurden. Mit dabei waren drei Teams aus dem Grow-Stipendienprogramm von Netzwerk Recherche:

- die inklusive Redaktion von „**andererseits**“ in Österreich, die zeigt, wie man nicht nur über, sondern mit behinderten Menschen recherchiert,
- das Team vom „**Reporter Slam**“, das journalistische Formate für die Bühne entwickelt,
- die Lokaljournalist:innen von „**bloq**“, dem gemeinnützigen Magazin für Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg, die neue Formate für die Region erproben.

Inspiration aus der MIZ-Förderung lieferten:

- „Vertical52“, ein journalistisches Start-up, das zeigte, wie Journalist:innen mit Satellitendaten Geschichten recherchieren und erzählen können,
- die Podcast-Experten von „St. Audio“, die Möglichkeiten des Reichweitenausbaus vorstellten und
- das KI-Team „Cultway“, das aus Textmaterial animierte Videos generieren kann.

Veranstaltet wurde der Inspiration Day vom MIZ Babelsberg in Kooperation mit Netzwerk Recherche. Der nächste Inspiration Day findet am 10. Oktober 2024 im MIZ Babelsberg in Potsdam statt. Mehr: nrch.de/inspiration



Beim Inspiration Day von MIZ Babelsberg und Netzwerk Recherche stellten die Grow-Stipendiat:innen ihre Projekte vor und arbeiteten in Workshops mit den Teilnehmenden an neuen Ideen für den lokalen, regionale und überregionalen Journalismus.





Förderkosmos Journalismus

Digitale Fortbildung

Von der Projektidee zur Förderung

Die Welt der Journalismusförderung ist unübersichtlich, Regeln und Erwartungen sind vielen Journalist:innen nicht vertraut. Das ist misslich. Unausgereifte Anträge bedeuten verpasste Chancen: relevante Geschichten bleiben unerzählt, Recherchen werden ausgebremst, journalistische Innovationen scheitern.

Mit dem digitalen Fortbildungskurs „Förderkosmos Journalismus“ boten wir Mediengründer:innen und freien Journalist:innen Orientierung in der Welt der Stiftungen, Stipendien und Ausschreibungen, machten sie mit Handwerkszeug fit für erfolgreiche Bewerbungen und Förderbeziehungen. Den Kurs konnten wir mit Unterstützung des Journalismus Labs der Landesanstalt für Medien NRW entwickeln und erstmals anbieten.

Der Kurs fand von Dezember 2022 bis Februar 2023 statt, an sechs Seminarterminen, mit Selbstlernzeiten, Übungen und Unterstützung in Peer-Gruppen. Neben dem Kernteam von NR vermittelten fünf Expert:innen ihr Wissen und standen Rede und Antwort: Eric Karstens (Berater für EU-Förderanträge), Annelie Naumann (Mitglied im ehrenamtlichen Vorstand von Netzwerk Recherche, 2023 verantwortlich für Recherchestipendien), Daniel Wizenberg (Audience Engagement & Impact Manager, Journalism Fund), Lukas Harlan (Schöpflin Stiftung) und Jessica Staschen (Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus).

Aus dem Kurs gingen nicht nur erfolgreiche Pitches in internationalen Förderprogrammen, sondern auch ein journalistisches Kooperationsprojekt hervor: Das Magazin blog aus der Rhein-Neckar-Region (Teilnehmende: Sarah Weik und Daniel Grieshaber) und das Rollschuhmagazin aus Kassel (Teilnehmerin: Choni Flöther) gestalteten gemeinsam einen „Asphaltatlas“ für Mannheim, Heidelberg und Umgebung. Mehr: nrch.de/kosmos

Grow 2023/2024

Stipendien für Gründer:innen im gemeinnützigen Journalismus

Die Grow-Stipendien von Netzwerk Recherche und Schöpflin Stiftung wurden zum achten Mal vergeben und gingen an folgende drei Projekte aus dem gemeinnützigen Journalismus:

Die Journalistin Nalan Sipar beschäftigt sich journalistisch mit dem Klimawandel und sensibilisiert die deutsch-türkische Community für das Thema. Dafür entwickelt sie im Projekt „**Klima=iklim News**“ bilinguale Formate der Klimaberichterstattung auf Instagram und TikTok.

Die Podcasterin Nine-Christine Müller will ihren Podcast „**Ostwärts: Gespräche über ostdeutsche Identitäten**“, mit dem sie vielfältigen Stimmen und Themen aus Ostdeutschland einen Raum gibt, professionalisieren und weiterentwickeln. Die ersten Folgen sind bei Spotify abrufbar.

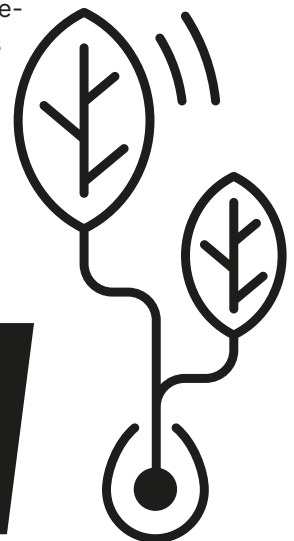
Der Informatiker Tobias Hübers und der Journalist Daniel Moßbrucker planen die Gründung des gemeinnützigen Unternehmens „**incipIT**“, das Redaktionen bei investigativen Rechercheprojekten mit spezialisiertem IT-Wissen unterstützen soll. Außerdem bieten sie Schulungen und Beratungen zur IT-Sicherheit an.

Ausgewählt wurden die Stipendiat:innen von der Grow-Jury: Margherita Bettoni (Investigativjournalistin/Netzwerk Recherche), Lukas Harlan (Schöpflin Stiftung), Evelyn Hemmer (Wirtschaftsagentur Wien), Christian Humborg (Wikimedia), Thomas Schnedler (Netzwerk Recherche) und Hussam Al Zaher (kohero magazin).

Mehr: nrch.de/grow

Foto S. 45: Thomas Schnedler

GROW



Journalismusforschung

Studie zum gemeinwohlorientierten Journalismus in Europa

Der Antrag bei der EU war ein Kraftakt, aber gemeinsam mit unseren vier europäischen Partner:innen Arena for Journalism in Europe, Átlátszó Erdély, Fumaça und Investigate Europe haben wir es geschafft. Im „Journalism Value Project“ erforschen wir den gemeinwohlorientierten Journalismus in Europa. Die Studie liefert erstmals sehr detaillierte Daten über den Zustand der von zahlreichen kleinen, oft gemeinnützigen Redaktionen geprägten unabhängigen Medienlandschaft Europas. Wir möchten wissen, welche Geschäftsmodelle unter welchen Bedingungen am besten funktionieren, wie es den Medienorganisationen gelingt, die Zahlungsbereitschaft beim Publikum zu wecken, und wo die größten Hindernisse für nachhaltiges Wachstum liegen. Damit knüpfen wir an unseren „The New Sector“-Report an, der 2022 erstmals Daten aus diesem Bereich erhob.

Für das Kick-off-Meeting trafen sich alle Projektpartner:innen in der Heimat von Fumaça, in Lissabon, wo über mehrere Tage hinweg an der Ausgestaltung und Verknüpfung der einzelnen Projektbausteine gearbeitet wurde. Denn neben der umfassenden Studie, für die NR verantwortlich ist, werden die Projektpartner:innen eine umfangreiche Podcast-Serie zu den drängendsten Fragen und Problemen des Sektors produzieren.

Die Datenerhebung der Online-Befragung startete auf der Global Investigativ Journalism Conference 2023 in Göteborg, wo wir extra zu diesem Zwecke zu einem gut besuchten Side-Event eingeladen hatten. Die Studien-Ergebnisse werden 2024 veröffentlicht.

Mehr Informationen zu diesem von der EU geförderten Projekt gibt es unter www.journalismvalueproject.com

Mehr Informationen zu diesem von der EU geförderten Projekt gibt es unter

www.journalismvalueproject.com



Breite×Tiefe×Nähe

Erster Greenhouse Fellowship Report erschienen

Die nächste Premiere. Erstmals haben NR und die Schöpflin Stiftung das Greenhouse Fellowship vergeben. Es bietet Freiraum für journalistische Recherchen und praxisnahe Forschung zu einer Zukunftsfrage des Journalismus. Im daraus resultierenden ersten Greenhouse Fellowship Report hat Dörthe Ziemer die Zahlungs- und Spendenbereitschaft für Lokaljournalismus im ländlichen Raum erforscht. Da die meisten digitalen Lokalmedien in Städten gegründet werden, aber auch die Speckgürtel und das Hinterland mit lokalen Informationen versorgt werden müssen, analysiert ihr Report „Breite×Tiefe×Nähe“ die Situation abseits der urbanen Zentren. Am Beispiel des Landkreises Dahme-Spreewald, über den Ziemer in dem von ihr gegründeten Online-Magazin Wokreisel berichtet, zeigt die Autorin, wie kritisch die Einwohner:innen den Zustand des Lokaljournalismus vor Ort bewerten. Nicht-journalistische Informationsangebote springen in die Bresche. Aus diesen und weiteren Befunden leitet der Report konkrete Empfehlungen an den Lokaljournalismus im ländlichen Raum ab. Mehr über das Greenhouse Fellowship: nrch.de/fellowship



Der Landkreis Dahme-Spreewald im Süden von Berlin



Breite×Tiefe×Nähe

Auf der Suche nach der Erfolgsformel für spendenfinanzierten digitalen Lokaljournalismus im ländlichen Raum

von Dörthe Ziemer

→ nrch.de/gr1

Lokaljournalismus

Wo drohen Nachrichtenwüsten?

Der Lokaljournalismus gedeiht nur da, wo es genug Ressourcen für die Recherche, unternehmerisches Engagement für die digitale Transformation und eine vielfältige Medienlandschaft gibt. Was passiert, wenn der Lokaljournalismus schwächelt? Diese Frage untersuchen Forscher:innen der Hamburg Media School in Kooperation mit Netzwerk Recherche und Transparency International Deutschland seit 2023. Die Ergebnisse der Studie „Wüstenradar“ werden 2024 präsentiert.

*Leerstand in Mannheim:
Der Kiosk ist ausgeräumt,
Zeitungen und Zeitschriften
gibt es hier nicht
mehr. Das gemeinnützige
Magazin bloq muss für
seine ambitionierten Hefte
nun andere Vertriebswege
finden.*



Ortstermin in Thüringen für die „Wüstenradar“-Studie: Die Lokalzeitung wirbt bei einem Aktionstag für das digitale Abonnement. Seit Mai 2023 wird das Blatt den Abonnent:innen in den Dörfern um Greiz nicht mehr durch Zusteller:innen nach Hause gebracht. Die Lieferung in die Gemeinden sei unwirtschaftlich, argumentierten die Verlagsmanager.

Über Armut, Reichtum und Ungleichheit in den Medien

Sozialpolitik und die Berichterstattung darüber ist nicht erst seit Corona in den Fokus der Medien geraten. Seit 2022 engagiert sich die Fachgruppe Sozialjournalismus im Verein, um für soziale Themen und ihre mediale Umsetzung zu sensibilisieren.

Ungleichheit: Mehr als Zahlen

Die Fachgruppe Sozialjournalismus

Sozialpolitik betrifft die ganze Bevölkerung und auch die Berichterstattung darüber treibt viele um. Seit 2022 engagiert sich eine eigene Fachgruppe im Verein in diesem Bereich.

Die soziale Ungleichheit im Land hat in den vergangenen Jahren mehr Aufmerksamkeit erhalten als früher – schon vor den Debatten über Inflation, gestiegene Preise und Rekordgewinne. Denn Armut ist ein systemisches Problem und hat sich strukturell verfestigt. Seit der Corona-Pandemie beschäftigen sich zwar mehr Menschen auch in den Medien mit den Gründen dafür. Aber die immer wieder aufploppenden und von Fehl- und Desinformation geprägten Diskussionen über das Bürgergeld zeigen: Grundlegende Informationen über den Sozialstaat sind noch immer relativ unbekannt. Manche in der Politik nutzen das Thema zudem dafür, Menschen gegeneinander auszuspielen. Medien kommt hier eine wichtige Rolle und Verantwortung zu. In deutschen Redaktionen gibt es aber nicht viele, die sich auf die komplizierte und publizistisch in der Vergangenheit wenig attraktive Welt der Sozialpolitik spezialisieren.

Deshalb gibt es die Fachgruppe Sozialjournalismus. Ihr Ziel: die Berichterstattung verbessern. Dafür will sie den Austausch fördern – sowohl branchenintern als auch zwischen Medien, der Fachwelt und Betroffenen. Das passiert vor allem in monatlichen Zoom-Treffen mit Gästen aus verschiedenen Bereichen.

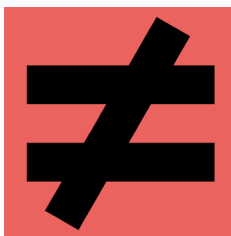
Fachkonferenz **„Ungleichheit: Ein Wort, viele Facetten“**

Anfang 2023 fand unter dem Motto „Ungleichheit: Ein Wort, viele Facetten“ aber auch eine Konferenz in Präsenz statt. Mehr als 100 Menschen trafen sich

dafür im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

Der Begriff der Ungleichheit beschreibt nicht nur Unterschiede in der Frage, wie viel Geld man hat. Er betrifft praktisch sämtliche Bereiche der Gesellschaft. Vier davon standen zu Beginn der Veranstaltung im Fokus: Klimaschutz, Justiz, Gesundheit und Familie. Weert Canzler, Johanna Behr, Jan Paul Heisig und Lena Hipp vom WZB gaben in Impulsvorträgen einen Überblick über ihr Forschungsgebiet.

Weert Canzler zeigte beispielsweise, dass wohlhabende Menschen deutlich stärker zur Klimakrise beitragen als ärmere. Am Nachmittag folgten Themenblöcke



NR-Fachkonferenz

Ungleichheit

Ein Wort, viele Facetten

Berlin, 24. März 2023

zu Medien, Wissenschaft und Praxis sowie Politik. Jörg Wimalasena etwa – früher bei der taz, heute bei Die Welt – sprach darüber, wie Journalist:innen seit der Einführung von Hartz IV im Jahr 2005 daran mitgewirkt haben, Klischees über Arme zu verbreiten.

Elke K. wiederum erzählte, wie sie und andere Betroffene sich seit 2022 unter #IchBinArmutsbetroffen gegen genau diese Vorurteile wehren. Harald Wilkoszewski, damaliger Leiter der Abteilung Kommunikation am WZB, diskutierte mit Pia Jaeger und Markus Grabka darüber, wie der Austausch zwischen Medien und Wissenschaft verbessert werden kann. Jaeger ist gelernte Journalistin und Projektleiterin am Deutschen Jugendinstitut (DJI), Grabka Forscher am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Die Abschlussdiskussion zur Frage „Ungleichheit: Was tut die Politik?“ führten Katja Kipping, damals noch Berliner Sozialsenatorin, und Monja Ben Messaoud als Person mit Armutserfahrung.

Veranstaltungen mit Fokus Sozialjournalismus auf der NR23

Gleich zweimal vertreten war die Fachgruppe auch im Programm der NR-Jahreskonferenz 2023. Im Erzählcafé „Berichten über Ungleichheit: So geht es besser“ ging es darum, was die Beteiligten bisher gelernt haben. Das Panel „Ein Jahr #IchBinArmutsbetroffen: Was wurde daraus?“ wiederum widmete sich den Folgen des von Anni W. auf Twitter gestarteten Hashtags, der medial vielfach aufgegriffen wurde. Neben W. sprachen die ehemalige Jobcenter-Mitarbeiterin Inge Hanneemann sowie Benjamin Fuchs, Mitglied der Fachgruppe und Redakteur bei Perspective Daily.

In Zukunft plant die Fachgruppe weitere Veranstaltungen in Präsenz und online. Virtuell ist sie zudem in Gestalt eines monatlichen Newsletters sowie einem Auftritt bei X/Twitter (derzeit nicht mehr aktiv) und Bluesky vertreten.

Okan Bellikli leitet die Fachgruppe Sozialjournalismus

Fotos rechts: Günter Bartsch

Weiterführende Informationen zur Fachgruppe Sozialjournalismus

- Informationen über die Fachgruppe auf der NR-Homepage:
nrch.de/sozialjournalismus
- Newsletter Archiv und Abo: steadyhq.com/de/sozialjourno
- bis Oktober 2023 gepflegter Twitter-Kanal: twitter.com/sozialjourno
- aktiver Bluesky-Kanal der Fachgruppe:
bsky.app/profile/sozialjourno.bsky.social



*„Das **müssen**
Sie mir doch
sagen!“*

Die Informationsansprüche der Presse gegenüber öffentlichen Stellen durchzusetzen ist nicht immer einfach. Netzwerk Recherche setzt sich deshalb schon seit langem für Auskunftsrechte und Informationsfreiheit ein.

Engagement zur Stärkung der Informationsrechte

Ein wesentliches Element der Pressefreiheit ist die Garantie der Informationsrechte, die Journalist:innen gegenüber öffentlichen Stellen genießen. Verbriefte Rechte sollen sicherstellen, dass die Medien sich ein zutreffendes Bild über Behördenentscheidungen machen können – auch unabhängig von weiteren Quellen, die für die Berichterstattung herangezogen werden, seien es Insiderberichte aus den Ämtern oder die Schilderungen von Bürger:innen, die von Behördenmaßnahmen betroffen sind. Oft erleben Journalist:innen allerdings, dass die Pressestellen mauern und insbesondere in den Fällen, die für eine Behörde unangenehm sind, nur sehr zögerlich Informationen herausgeben oder sich auf Ausnahmegründe zurückziehen. Deshalb ist es für die Recherche wichtig, dass Journalist:innen sich auf gute gesetzliche Regelungen der Auskunftspflichten stützen können. Nur so lassen sich die Rechte im Streitfall auch gegen widerspenstige Ämter durchsetzen.

Auskunftsrecht als Arbeitsfeld von Netzwerk Recherche

Seit der Gründung des Vereins setzt sich Netzwerk Recherche deshalb für eine bessere Behördentransparenz ein, die über mündliche Auskünfte der Pressestelle auf der Basis der Landespressegesetze hinaus auch Akteneinsichtsrechte und den Zugang zu Daten umfasst. Zwar gibt es auf Bundesebene – nicht zuletzt dank einer Initiative von NR – seit 2006 ein Informationsfreiheitsgesetz. Damit wurde das Prinzip der „Amtsverschwiegenheit“ durch das der Öffentlichkeit ersetzt.

Das Transparenzgesetz schreibt automatische Veröffentlichungspflichten für die Behörden vor.

Dies hat zur Folge, dass alle Bürger:innen einen Anspruch auf Verwaltungsinformationen haben, sofern keine definierten Ausnahmegründe wie z.B. Datenschutz oder die Wahrung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen entgegenstehen. Neu ist bei den Informationsfreiheitsgesetzen auch, dass die Antragsteller:innen sich nicht mit mündlichen Auskünften zufriedengeben müssen, sondern die Art des Informationszugangs weitgehend selbst wählen können, sei es Akteneinsicht, Übermittlung von Kopien oder von elektronischen Daten.

Aber das Gesetz weist durch schwammige Formulierungen und breite Ausnahmeklauseln viele Schwächen auf. Es sollte deshalb zu einem sogenannten Transparenzgesetz weiterentwickelt werden, das neben der Freigabe von Informationen auf Antrag automatische Veröffentlichungspflichten für die Behörden vorschreibt. Dies würde bedeuten, dass Gutachten und Studien, aber auch z.B. wichtige Verträge der öffentlichen Hand automatisch im Internet veröffentlicht werden müssen. Dafür setzt sich Netzwerk Recherche zusammen mit anderen Verbänden ein. Außerdem müssen auf Landesebene die letzten weißen Flecken auf der Landkarte der Informationsfreiheit getilgt werden: Noch immer gibt es mit Niedersachsen und Bayern zwei Bundesländer, die keine solche Gesetzesgrundlage haben. Netzwerk Recherche ist somit weiterhin gefordert, den Ausbau der Transparenzregeln voranzutreiben.

Fortbildungsprogramm dank Bundesförderung

Von Anfang an war neben dem Einsatz für bessere gesetzliche Regelungen die Beratung von Journalist:innen, welche Informationsrechte sie haben, wie sie diese effizient nutzen und was sie tun können, wenn Behörden mauern, ein wichtiges Arbeitsfeld des Vereins. Diese Aktivitäten konnten durch eine Förderung des Staatsministeriums für Kultur und Medien für die Jahre 2022-2024 deutlich gestärkt werden. Gemeinsam mit dem Portal FragDenStaat, einem Projekt der Open Knowledge Foundation Deutschland, setzt NR folgende Vorhaben um:

- Die Erstellung eines frei zugänglichen Internet-Portals mit Gerichtsentscheidungen und Kommentierungen zu Auskunftsrechten und Medienrecht.
- Ein Online-Generator wird Journalist:innen das Formulieren von Anschreiben an Behörden erleichtern.
- In Workshops und Seminaren zum Presse- und Auskunftsrecht werden Wissen und Erfahrungen vermittelt und geteilt.
- Dieses Wissen wird anhand von Fallbeispielen in einem Handbuch zu Informationsansprüchen und deren Durchsetzung zusammengefasst.
- Mit Train-the-Trainer-Workshops sollen Multiplikator:innen gewonnen und aus- und weitergebildet werden.

Die Projektleitung ist mit Vivienne Moise in der Geschäftsstelle von NR angesiedelt. FragDenStaat übernimmt die Erstellung der Urteilsdatenbank und des Antragsgenerators für Journalist:innen. Die Urteilsdatenbank stärkt das Wissen rund um Auskunftsrechte und hilft Journalist:innen, besser argumentieren zu können. Sie können für ihre Recherchen wichtige Urteile, Bescheide und Beschlüsse kostenlos im Volltext einsehen und durchsuchen. Der Antragsgenerator nutzt die FragDenStaat-Behördendatenbank und fügt darüber hinaus jeder Anfrage (abhängig von der Behörde, an die sich die Anfrage richtet) Verweise auf die anwendbaren Gesetze in die Anfragen ein. Bleiben gewünschte Antworten aus, er-



Gut gelauntes Train-the-Trainer-Seminar am Vortag der NR23-Jahreskonferenz mit Manfred Redelfs (Netzwerk Recherche), David Werdermann (Rechtsanwalt), Vivian Kube (Rechtsanwältin/FragDen Staat) und Arne Semsrott (FragDenStaat).

stellt der Generator ein Erinnerungsschreiben, wobei neben den anwendbaren Gesetzen auch einschlägige gerichtliche Entscheidungen zitiert werden.

Der erste Vortrag „Wie man Lobbyismus mit Auskunftsrechten entlarvt“ fand im Frühjahr 2023 auf der re:publica statt. Außerdem konnte am Vortag der NR23-Jahreskonferenz bereits ein gut besuchtes Train-the-Trainer-Seminar durchgeführt werden. Dabei ging es einerseits um die Vermittlung der Rechtslage, damit Rechercetrainer diese Grundkenntnisse sattelfest vermitteln können. Aber auch Fragen der Lehrdidaktik wurden diskutiert, wie dieses komplizierte Thema einer journalistischen Klientel nahegebracht werden kann.

Nachdem die Jahrestagung im Sommer 2023 Workshops zum Informationsrecht im Programm hatte, folgten in der zweiten Jahreshälfte zehn maßgeschneiderte Inhouse-Trainings für interessierte Redaktionen. Je nach Standort waren dabei unterschiedliche rechtliche Grundlagen zu berücksichtigen, weil das Recht auf Akteneinsicht z.B. für eine Redaktion wie das Hamburger Abendblatt auf der Basis des sehr weitreichenden Hamburgischen Transparenzgesetzes ganz anders ausfällt als etwa für die Lokalredaktion der Süddeutschen Zeitung, die sich in analogen Fällen nur auf die eher restriktive Informationsfreiheitsatzung der Stadt München stützen kann.

Damit nicht nur Redaktionen überregionaler Qualitätsmedien in den Genuss der Schulungen kommen, sondern auch Lokaljournalist:innen erreicht werden, wurde ein Workshop auf der CORRECTIV.Lokal Konferenz im September in Erfurt angeboten. Der Auskunftsrechte-Workshop zählte dort zu den am stärksten nachgefragten Programmpunkten. Gerade in kleineren Lokalredaktionen fehlt es oft an der Unterstützung durch Hausjuristen, wie sie die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten oder die großen Tageszeitungen haben.



Zum Ende des Jahres 2023 ist die Vorbereitung eines journalistischen Handbuchs zu den Informationsrechten angelaufen. Darin sollen die verschiedenen Rechtsgrundlagen verständlich aus der Praxisperspektive erklärt werden. Ein zweiter Abschnitt versammelt dann diverse Anwendungsbeispiele, die den Nutzen für die journalistische Arbeit von der Anfrage an die Behörde bis zum fertigen Artikel veranschaulichen, angereichert mit Tipps und Tricks, was zu tun ist, um möglichst ohne Reibungsverluste an die gewünschten Informationen zu gelangen.

Gesetzesvorschlag für ein Bundes- transparenzgesetz

Da das Informationsfreiheitsgesetz des Bundes aus dem Jahr 2006 zahlreiche Schwächen aufweist und bei der Recherche wegen des umfangreichen und schwammigen Ausnahmekatalogs nur bedingt weiterhilft, setzt sich Netzwerk Recherche seit Jahren für eine Weiterentwicklung des Informationsfreiheitsgesetzes zu einem Transparenzgesetz ein. Der Unterschied besteht darin, dass nach einem Informationsfreiheitsgesetz aufgrund eines Antrags entschieden wird, was zu langwierigen Austausch und auch juristischen Streitigkeiten mit Behörden führen kann. Deutlich praktischer ist dagegen eine gesetzliche Grundlage, die die automatische Veröffentlichung bestimmter Informationen von Ämtern und Behörden im Internet vorschreibt. Die Bundesregierung hat eine entsprechende Regelung im Koalitionsvertrag von 2021 versprochen.

Um die Regierung hier in die Pflicht zu nehmen und den Druck aus der Zivilgesellschaft zu erhöhen, hat Netzwerk Recherche zusammen mit anderen Verbänden einen eigenen Gesetzentwurf für ein Transparenzgesetz des Bundes ausgearbeitet, der als Messlatte dienen kann. Nach der Gesetzesübergabe im Herbst 2022 ist allerdings im anschließenden Jahr im zuständigen Innenministerium nicht viel passiert. Ein Referentenentwurf als Vorstufe für einen Gesetzentwurf liegt zum Stand April 2024 noch nicht vor – und bis zum Ende der Legislaturperiode wird für so ein komplexes Gesetzesvorhaben allmählich die Zeit knapp. Deshalb hatte NR schon zur Halbzeit der Bundesregierung im Herbst 2023 zusammen mit anderen Verbänden dringend mehr Tempo bei diesem Reformprojekt angemahnt.

Nachdem im Frühjahr deutlich wurde, dass es im Bundesinnenministerium immer noch keinen abgestimmten Entwurf gibt, hat sich das Bündnis Transparenzgesetz, in dem NR mitarbeitet, zu einer verstärkten öffentlichen Mobilisierung ent-

schieden: Über eine Online-Plattform wurde eine Petition als Eilappell an die Bundesregierung und die sie tragenden Fraktionen gestartet, jetzt zügig das Versprechen aus dem Koalitionsvertrag einzulösen und ein Transparenzgesetz einzuführen. Der Eilappell wird getragen von zehn zivilgesellschaftlichen Organisationen, darunter Mehr Demokratie, Transparency International und die Deutsche Gesellschaft für Informationsfreiheit. Die Unterschriften sollen vor der parlamentarischen Sommerpause übergeben werden.



Entwicklung auf Landesebene

Weil die informationsrechtliche Landkarte leider sehr zersplittert ist und dieser Regelungsbereich unter die Kulturhoheit der Länder fällt und ein Bundesgesetz somit nur für Bundesbehörden greifen kann, beteiligt sich Netzwerk Recherche auch regelmäßig mit Stellungnahmen an der Entwicklung auf Länderebene und wirkt in regionalen Bündnissen zur Verbesserung der Landesgesetze mit. Derzeit gibt es solche Kooperationen und Aktivitäten in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei in der Herstellung von Öffentlichkeit und in politischen Gesprächen, um Gesetzesreformen zu befördern. Während es in Niedersachsen nach wie vor um die Einführung eines eigenen Landesgesetzes geht, um einen der weißen Flecken auf der Landkarte des Informationsrechts zu füllen, steht in den anderen Bundesländern die Weiterentwicklung der Informationsfreiheitsgesetze zu fortschrittlicheren Transparenzgesetzen auf der Agenda. In Mecklenburg-Vorpommern hat NR 2023 an der Ausarbeitung eines zivilgesellschaftlichen Vorschlags für ein zeitgemäßes Landes-Transparenzgesetz mitgewirkt. Das Modellgesetz wurde im Frühjahr 2024 unter Beteiligung von NR in der Landespressekonferenz in Rostock vorgestellt. So zersplittert, wie die Informationsfreiheitsgesetzgebung in Deutschland leider ist, bedarf es somit auch regional abgestimmter politischer Vorstöße. Das Thema Auskunftsrecht wird den Verein daher mit Sicherheit noch eine ganze Weile begleiten.

Manfred Redelfs, Beauftragter des Vorstands für das Thema Auskunftsrecht und Informationsfreiheit

Stipendien & *Recherchen*

Die Vergabe von Recherche-Stipendien zählt zu den Schwerpunkten von Netzwerk Recherche. Die geförderten Projekte werden von Mentor:innen begleitet und führen regelmäßig zu prämierten Veröffentlichungen in verschiedenen Medien.

Recherchestipendien 2023

2023 hat Netzwerk Recherche insgesamt zwölf Stipendien vergeben können. Dank unserer Partner, der Olin gGmbH und der Ecosia GmbH, konnten acht Projekte aus den Bereichen Umwelt/Ökologie und Klima/Biodiversität mit jeweils bis zu 5.000 Euro gefördert werden. Vier Projekte konnten aus Eigenmitteln und Spenden eines privaten Förderers finanziert werden. Die durch Mentor:innen betreuten Recherchen führten zu zahlreichen bemerkenswerten Veröffentlichungen und Auszeichnungen. Nachfolgend stellen wir einige Projekte vor, die im vergangenen Jahr erschienen sind.

Benedikt Dietsch: Recherche über CO2-Zertifikate und ein kaputtes System, das von den Vereinten Nationen gestützt wird

Klimaneutralität leicht gemacht. Das preist Hollywood-Star Edward Norton (Fight Club) in einem UN-Werbeclip an. Mit wenigen Klicks im UN-Onlineshop könne man seine Klimasünden ausgleichen. Unser Stipendiat Benedikt Dietsch geht dem Heilsversprechen im Selbstversuch nach. Seine Recherche führt ihn in die USA zum Multi-Millionär Roger Sant, dem Erfinder des CO2-Ausgleichs, nach Brasilien zum Verkäufer seines CO2-Zertifikats und zu dem Ort, an dem sein CO2-Fußabdruck kompensiert worden sein soll. Dietsch zeigt, wie die Vereinten Nationen aus einer guten Idee ein fragwürdiges System machen, in dem dubiose Firmen Geschäfte mit dem Klima treiben.



Die Recherche wurde gefördert und unterstützt von Netzwerk Recherche und der gemeinnützigen Umwelt-Organisation Olin GmbH.



Sie ist im Februar 2023 bei Flip und in der Wirtschaftswoche erschienen.



Die Recherche wurde mit dem Friedrich und Isabel Vogel Preis der Friedrich und Isabel Vogel-Stiftung in der Kategorie Print ausgezeichnet.




Carmen Maiwald: Retouren-Skandal. Wie Zalando Kund:innen täuscht

Zalando verspricht Nachhaltigkeit: Fast alle Retouren (97 Prozent) sollen im Zalando-Online-Shop wieder verkauft werden. Bei mehr als 250 Millionen eingegangenen Bestellungen im Jahr 2021, von denen 50 Prozent retourniert werden, kämen also Millionen von Retouren in den Shop zurück. Ein kleiner Teil lande in den Zalando Outlets, der Zalando Lounge oder werde an Organisationen gespendet. Nur 0,05 Prozent der Retouren werde im Ausnahmefall vernichtet, behauptet Zalando. In einer Kooperation mit den Medien Zeit und Flip fühlte unsere Stipendiatin Carmen Maiwald zusammen mit Vanessa Materla den Werbeversprechen von Zalando auf den Zahn – mit versteckten GPS- und Bluetooth-Trackern in den Rück-





Carmen Maiwald auf dem Weg in die Greenpeace-Werkstatt. Das Investigativ-Team unterstützte sie dabei, die Tracker so umzubauen, dass sie selbst in einem Babystrampler oder einem Bikini-Oberteil versteckt werden konnten.

sendungen. Die Recherche zeigt, dass die Retouren über viele tausend Kilometer kreuz und quer durch Europa verschickt werden, unter anderem zu einem Retourenhändler, der als Zweitvermarkter die Rückläufer aus Europa weiterverkauft.

-  Die Recherche wurde gefördert und unterstützt von Netzwerk Recherche und der gemeinnützigen Umwelt-Organisation Olin GmbH.
-  Sie ist Frühjahr 2023 beim SWR, in der Zeit und bei Flip (€) erschienen.
-  Gewonnen haben die Journalistinnen Maiwald und Materla mit dieser Recherche den Otto Brenner Preis sowie den Deutschen Journalistenpreis.

Steve Przybilla: Recherche über das potentielle Millionengeschäft von Elektroauto-Batterie-Recycling

E-Autos sind im Kommen – und so auch hunderttausende Tonnen an Sondermüll, den sie nach ihrem Ableben verursachen werden. Firmen wie die Primobius GmbH in Hilchenbach versprechen die Lösung: Das vollständige Recycling altgedienter Akkus – eine technische Herausforderung, aber auch ein potentielles Millionengeschäft für die Recyclingfirmen. Unser Stipendiat Steve Przybilla geht dieser Wette auf die Zukunft in seiner Reportage nach und recherchiert am Ort des Geschehens: direkt in den Fabrikhallen von Primobius, in denen alte Batterien geschreddert werden, um die Wertstoffe herauszufiltern, wieder nutzbar zu machen und die Reste weiterzuverkaufen.

-  Die Recherche wurde gefördert und unterstützt von Netzwerk Recherche und der gemeinnützigen Umwelt-Organisation Olin GmbH.
-  Sie ist im Februar 2023 in der Süddeutschen Zeitung erschienen, außerdem in der Badischen Zeitung, der Augsburger Allgemeinen, im Südkurier, im Forum-Wochenmagazin und bei RiffReporter.

**Michael Billig, Marius Münstermann und Christian Werner:
Auf Europas Abfallrouten**

Müll aus Deutschland wird illegal in Polen und Tschechien entsorgt – ein Milliarden-geschäft. Im Glauben auf Recycling oder fachgerechte Entsorgung wird der Abfall hierzulande mühevoll gesammelt und getrennt, um dann im Ausland unsachgemäß abgeladen zu werden. Die Autoren Michael Billig und Marius Münstermann sowie der Fotograf Christian Werner haben Mülltransporter aus Deutschland ins Ausland verfolgt und zeigen in ihrer Reportage illegale Tricks der Abfallbeseitigung.



Das Umweltstipendium wurde von Netzwerk Recherche in Kooperation mit der gemeinnützigen Umwelt-Organisation Olin GmbH.



Die Geschichte wurde im Mai 2023 im Magazin Reportagen abgedruckt sowie als Filmbeitrag in der ZDF-Doku-Sendung Die Spur gezeigt.



Für ihre Recherche über illegale Müllexporte nach Osteuropa sind Michael Billig und Marius Münstermann für den Deutschen Reporter:innenpreis nominiert worden und haben den deutsch-tschechischen Journalistenpreis gewonnen.

Die Autoren Michael Billig und Marius Münstermann erkunden eine illegale Deponie in Tschechien und finden Müll aus Deutschland, der Niederlande und Italien.





Die schwierigen Bedingungen beim Abbau von Lithium stehen in starkem Kontrast zu den hohen wirtschaftlichen Erwartungen der Arbeiter:innen in Manono.

Sophia Pickles, Jack Wolf und Janvier Murairi: Kongos weißes Gold

Die Lithium-Mine in der alten Bergbaustadt Manono soll die Demokratische Republik Kongo zu neuer Blüte führen. Denn Lithium, das wegen seiner Farbe „weißes Gold“ genannt wird, soll global die Energiewende befeuern, indem es etwa für Akkus in Elektroautobatterien verwendet wird. Wurden 2021 weltweit 100.000 Tonnen Lithium gefördert, könnten es 2030 bis zu drei Millionen Tonnen pro Jahr sein. Zu den Erwartungen der Gesellschaft im Kongo bis hin zu Sicherheitsrisiken haben unsere Stipendiat:innen Sophia Pickles, Jack Wolf und Janvier Murairi recherchiert.

-  Die Recherche wurde gefördert von Journalismfund Europe sowie Netzwerk Recherche in Kooperation mit der gemeinnützigen Umweltorganisation Olin.
-  Das Ergebnis ist Mitte August 2023 in der taz sowie im New Lines Magazine erschienen. Nach der Printveröffentlichung haben die drei Journalist:innen die Projekt-Website „The Lithium Diaries“ veröffentlicht, auf der sie die Interviews in voller Länge publizierten.
-  Für die Projekt-Website „The Lithium Diaries“ sind Pickles, Wolf und Murairi für den Webby Award 2024 (internationale Auszeichnung für herausragende Leistungen im Internet) nominiert.



Olexij Schelestyj gehörte zu der Nachtschicht des AKW Tschernobyl, als es von russischen Truppen besetzt wurde. Von da an war die Besetzung im Dauereinsatz und konnte nicht mehr abgelöst werden. Als Schichtleiter ist er für die elektrischen Anlagen zuständig. Besonders bedrohlich wurde es, als das AKW von der äußeren Stromversorgung abgeschnitten wurde und nur noch mit Notstrom betrieben werden konnte.

Reinhart Brüning: Atomkraftwerke im Krieg

Unser Stipendiat Reinhart Brüning hat in der Ukraine eine Reportage zu den Risiken der Atomkraft im Krieg gedreht. Er war in Tschernobyl vor Ort, das zeitweise von der russischen Armee besetzt war, und er hat mit Geflüchteten aus dem bis heute besetzten AKW Saporischschja gesprochen.



Entstanden sind aus der Reportage u.a. eine filmische Kurzfassung für das Politikmagazin Fakt (ARD), Exactly (MDR), Quarks Online (WDR) und ein Radiofeature für dok5 (WDR). Eine filmische Langfassung der Recherche ist für den internationalen Vertrieb unter dem Titel „Nuclear Power Plants in War Zones – A New Threat?“ erschienen.

Informationen zu verschiedenen NR-Stipendienmöglichkeiten sowie den geförderten Beiträgen unter: nrch.de/stipendien.

Netzwerk Recherche sucht weitere Geldgeber:innen, um weiterhin Bewerber:innen und ihre Recherchen unterstützen zu können.

Annelie Naumann und Stefanie Dodt, NR-Vorstandsmitglieder und Betreuerinnen der Recherchestipendien

Diversität *in Medien-* *häusern* **fördern**

Seit 2021 helfen Netzwerk Recherche und Neue deutsche Medienmacher:innen mit dem Recherche-orientierten Fellowship „Vielfalt im Investigativjournalismus stärken“ Nachwuchsjournalist:innen mit Einwanderungsgeschichte, Rassismus- oder Armutserfahrungen beruflich im Investigativjournalismus Fuß zu fassen.

Vielfalt im Investigativjournalismus stärken

Fellowship-Programm 2023

Unser Programm „Vielfalt im Investigativjournalismus stärken“ fördert aktiv Diversität und neue Perspektiven im Journalismus. Denn viele Recherche-Redaktionen in Deutschland sind oft homogen und spiegeln nicht die Diversität der Gesellschaft wider. Nachwuchsjournalist:innen aus marginalisierten Gruppen scheitern häufig an finanziellen Hürden und fehlenden Kontakten.

Deshalb haben wir zusammen mit den Neuen deutschen Medienmacher:innen (NdM) im Jahr 2021 das Recherche-orientierte Fellowship-Programm „Vielfalt im Investigativjournalismus stärken“ entwickelt. Ziel ist es, angehenden Journalist:innen mit Einwanderungsgeschichte, Rassismus- oder Armutserfahrungen den Einstieg in den Investigativjournalismus zu erleichtern. Im Jahr 2023 haben wir das Programm zum dritten Mal durchgeführt, unterstützt von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, der Rudolf Augstein Stiftung, der Freudenberg Stiftung und der Otto Brenner Stiftung. Mehr über das Fellowship-Programm: nrch.de/vielfalt

Fellows 2023

Für das Investigativ-Fellowship 2023 bewarben sich 62 Kandidatinnen, fast doppelt so viele wie im Vorjahr (2022: 34 Bewerbungen). Nach einer Vorauswahl durch die fünfköpfige Jury, bestehend aus Vertreterinnen von NR und NdM und einer Alumna des Programms, wählten die teilnehmenden Medienhäuser die fünf Fellows 2023 aus: Lisa Pham (Der Spiegel), Mayya Chernobylskaya (BR), Irina Chevtava (NDR), Jaya Mirani (Paper Trail Media) und Iryna Riabenka (SWR).

Inhalte

Das Fellowship-Programm umfasste vier Säulen: die Vermittlung von Praktika in investigativ recherchierende Redaktionen und Medienhäuser in Deutschland, ein Stipendium, vier Workshops zum investigativen Journalismus und den Zugang zum Netzwerk recherchierender Journalist:innen unter anderem in Form der Teilnahme an der Global Investigativ Journalism Conference 2023 (GIJC23).



Am Rande der GIJC23 sitzt Workshopleiterin Stefanie Dodt zusammen mit den Fellows 2023 (v.l.n.r.): Mayya Chernobylskaya (BR Recherche/BR Data), Lisa Pham (Der Spiegel), Jaya Mirani (Paper Trail Media), Stefanie Dodt, Iryna Riabenka (SWR), Irina Chevtaeva (NDR).

Redaktionspraktika

Aus den dreimonatigen Praktika gingen unter anderem diese Veröffentlichungen hervor (Auswahl):

- *Mayya Chernobylskaya (BR)*
Mayya Chernobylskaya und Simon Wörz (2024): „Fragwürdige Sexualaufklärung an Schulen“, tagesschau, BR.
- *Jaya Mirani (Paper Trail Media)*
Hannes Munzinger, Marcel Rosenbach, Hakan Tanriverdi und Jaya Mirani (2024): „Nordkoreanische Hacker nehmen Rüstungsfirmen ins Visier“, DER SPIEGEL.
- *Lisa Pham (Der Spiegel)*
Lisa Pham (2023): „Ist Krieg wirklich der einzige Weg?“, DER SPIEGEL.
- *Irina Chevtaeva (NDR)*
Volkmar Kabisch, Antonius Kempmann, Taras Lazer, Marlene Obst, Sebastian Pittelkow und Florian Flade, Mitarbeit: Irina Chevtaeva, Amir Mussawy (2024): „Steve Meiling: Anatomie eines Kriegsverbrechens“, Panorama 3, NDR.
- *Iryna Riabenka (SWR)*
Nick Schader, Marcel Kolvenbach, Iryna Riabenka (2024): „Verwickelt in Putins Krieg - Rosatom handelt weiter mit Uran“, Tagesschau.de (investigativ), REPORT MAINZ, SWR.

Vier von fünf Redaktionen boten den Fellows eine weitere Zusammenarbeit an, was die institutionelle Bedeutung des Programms unterstreicht.

Stipendium

Die Fellows erhielten ein Basisstipendium sowie einen Zuschuss zur Deckung der Wohnkosten, die durch den Umzug entstanden waren.

Workshops / Fortbildungen

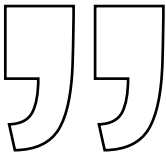
Um ihren Redaktionseinstieg zu erleichtern erhielten die Fellows im September 2023 vier Workshops von Netzwerk Recherche, geleitet von erfahrenen Investigativjournalist:innen:

- Isabell Beer: Strukturierte Recherche I
- Daniel Drepper: Strukturierte Recherche II
- Stefanie Dodt: Grundlagen der Verdachtsberichterstattung
- Margherita Bettoni: Sicherheit im Alltag und bei Recherche-Reisen

Kontakte / Netzwerke

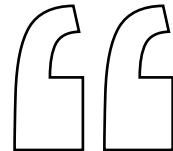
Auch 2023 erweiterten die Fellows ihre Branchennetzwerke durch den Zugang zu relevanten Veranstaltungen und Konferenzen. Ein Highlight war die Teilnahme an der Global Investigative Journalism Conference 2023 in Göteborg (Schweden) mit rund 2.000 Investigativjournalist:innen aus 130 Ländern.

Das sagen die Fellows



Jaya Mirani: „Das Fellowship hat mir dieses Praktikum überhaupt erst ermöglicht – ohne den Zugang und die finanzielle Unterstützung glaube ich nicht, dass ich das Praktikum machen könnte. Außerdem haben die Workshops einen wichtige zusätzliche Vorbereitung ermöglicht, die ich bei anderen Praktika so noch nicht erlebt habe.“

Irina Chevtaeva: „Mir hat es super gefallen, wie wir als Fellows betreut waren und wie viele Kontakte uns vermittelt wurden. Ich fand auch super, dass wir in Hamburg, Göteborg und Berlin auf Konferenzen dabei sein konnten. Dort habe ich auch relativ viele Kontakte geknüpft, wo auch eine gute Zusammenarbeit entstehen kann.“



Evangelista Sie, Projektleitung des Investigativ-Fellowships

Nummer gegen Kummer

Die Helpline, das einzigartige Pilotprojekt zur Unterstützung von mental belasteten Journalist:innen, hat endlich den Betrieb aufgenommen. Das kostenlose Hilfsangebot kommt genau zur richtigen Zeit, denn der Druck auf die Kolleg:innen nimmt immer weiter zu.

Am Start

Die Leitungen der Helpline sind freigeschaltet

Nach mehr als einjähriger Planung ist am 2. November die Helpline gestartet. Das wohl einzigartige telefonische Hilfsangebot für mental belastete Journalist:innen steht Betroffenen seither an vier Tagen pro Woche kostenlos zur Verfügung. Egal ob Ärger mit Kolleg:innen, Recherchen, die einen bis in den Schlaf verfolgen, beleidigende Online-Kommentare oder ein gewaltsamer Übergriff auf einer Demo – die Gründe für psychische Belastungen können vielfältig sein.

In vielen Medienhäusern wird dem Thema geistige Gesundheit aber nach wie vor viel zu wenig Beachtung geschenkt. Vor allem Freie bleiben mit ihren Problemen oft alleine. Besonders für sie will die Helpline niedrigschwellige Hilfe anbieten. Dafür wurde ein sogenannter Peer Support-Ansatz gewählt, der in anderen Berufsgruppen, die mit traumatischen Situationen konfrontiert werden, längst etabliert ist. Peer Support meint, dass am Helpline-Telefon keine ausgebildeten Psycholog:innen sitzen, sondern speziell ausgebildete Journalist:innen. Es sind also Gespräche auf Augenhöhe, bei denen die Peers die Probleme der Anrufenden aus eigener Erfahrung kennen oder zumindest nachvollziehen können.

Den Grundstein für das vom Dart Centre Europe (DCE) und NR konzipierte Projekt legte die Förderzusage der Süddeutschen Zeitung. Die stellvertretende Chefredakteurin Alexandra Förderl-Schmid begründete das Engagement damals so: „Journalistinnen und Journalisten sind häufig hohen Belastungen ausgesetzt. Die Helpline ist ein gutes Angebot, um entlastend zu wirken. Deshalb fördern wir das Projekt.“

Kein Therapieersatz

Es folgten mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), dem Spiegel, dem BDZV, den Autoren der Otto-Brenner-Studie „Arbeitsdruck – Anpassung – Ausstieg“ und dem DJV weitere Förderer, sodass wir im Sommer unter Anleitung der Psychotherapeutin Friederike Engst 14 Peer Supporter in Techniken wie Aktivem Zuhören und Psychologischer Erster Hilfe ausbilden konnten. Bei dem viertägigen Workshop in Berlin, den die FES ermöglichte, lernten die teilnehmenden Journalist:innen u. a., wie sie Anrufenden bestmöglich helfen können, aber auch, welche Grenzen ein solches Peer-Support-Angebot hat. So stellen die Peers in den Gesprächen keine Diagnosen und die Helpline ersetzt auch keine Therapie.

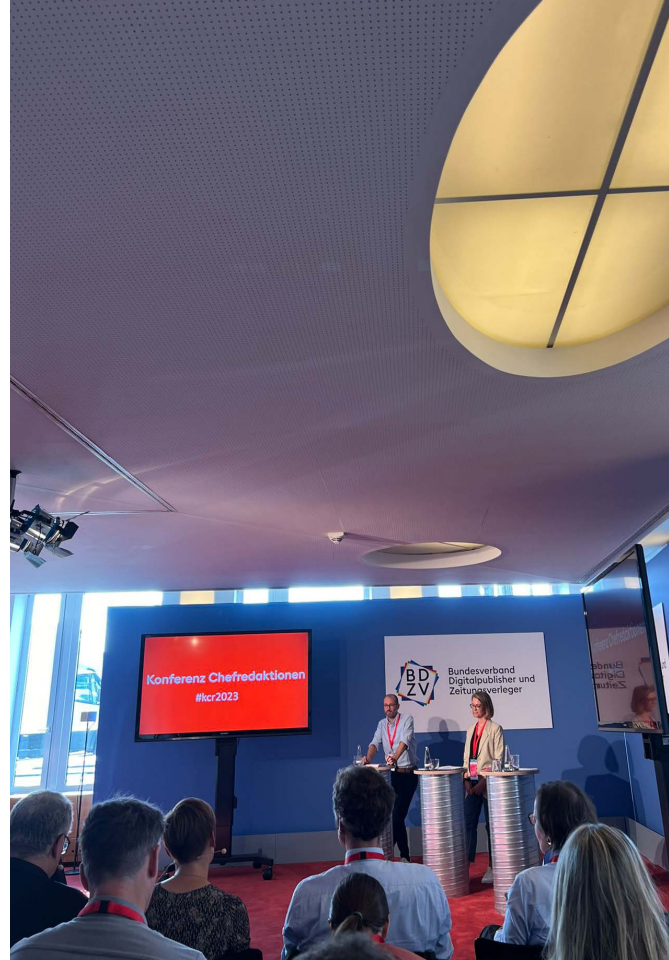
Es dauerte dann noch bis zum 2. November, ehe die Helpline ihren Betrieb auf-

Malte Werner, Projektbetreuer der Helpline, und Peer-Supporterin Franziska Wielandt sprechen am 25. September 2023 auf der BDZV Konferenz Chefredaktionen über das telefonische Hilfsangebot von und für Kolleg:innen.

nehmen konnte. Bis dahin hatten wir auf einem eigens einberufenem „Runden Tisch“ mit Vertreter:innen von Chefredaktionen und den Bereichen Personalmanagement und Arbeitssicherheit sowie auf mehreren Branchentreffen für das neue Angebot geworben und immer wieder feststellen müssen, wie dringend einige Kolleg:innen Hilfe brauchen. Das bestätigt auch die Studie „Journalismus in Deutschland 2023“, laut der die Hälfte der Journalist:innen unter Stress leidet, ein Fünftel sorgt sich um das eigene psychische Wohlbefinden und jede:r zehnte Journalist:in hat Angst, den Job zu verlieren.

Die Helpline kommt also ganz offenbar zum genau richtigen Zeitpunkt. Viele in der Branche haben das Problem aber ganz offensichtlich noch nicht erkannt. Zumindest fanden sich trotz einer umfangreichen Marketing- und Fundraisingkampagne zunächst keine weiteren Förderer, was den nachhaltigen Fortbestand des Projekts gefährdete. Dank der Unterstützung der oben genannten Partner konnte immerhin die im November begonnene sechsmonatige Testphase (bis April/Mai 2024) realisiert werden, die von einem großen medialen Interesse begleitet wurde.

Um den Helpline-Betrieb langfristig zu sichern, haben sich NR und DCE gemeinsam mit der ehemaligen Spiegel-Chefredakteurin Prof. Dr. Barbara Hans um eine Förderung der Bundesregierung beworben. Ob wir damit erfolgreich waren, veraten wir im Jahresbericht 2024...



www.journalisten-helpline.de
helpline@nrch.de

Helpline

*Journalist*innen helfen Journalist*innen
bei **mentalen Belastungen***

Telefonzeiten Montag & Dienstag: 18-20 Uhr
Mittwoch: 8-10 Uhr
Donnerstag: 16-18 Uhr
Freitag: 8-10 Uhr und 12-14 Uhr

030 - 7543 7633



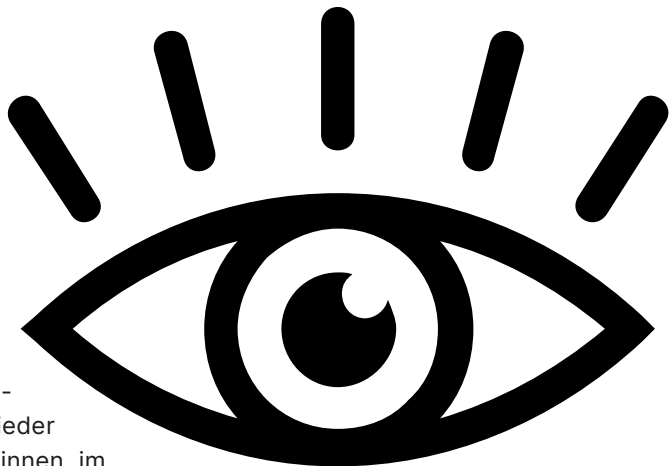
NETZWERK
RECHERCHE



Was sonst noch so im Verein passiert

Eine Zusammenfassung aller Aktivitäten und Entwicklungen im vergangenen Jahr: Dazu gehören aktuelle Themen, Informationen für Mitglieder, unsere digitalen Stammtische, der Newsletter u.v.m.

NR-insights



Auch im dritten Jahr erfreuten sich die NR-insights großer Beliebtheit. Im Jahr 2023 fand der digitale Stammtisch sechsmal statt, zog neue Mitglieder an und erreichte auch viele Kolleg:innen im ländlichen (östlichen) Raum Deutschlands.

Im Februar sprachen wir mit der freien Journalistin **Gilda Sahebi** über die deutsche Berichterstattung zu den Protesten im Iran. Seit dem gewaltsamen Tod von Jina Mahsa Amini im September 2022 postet und schreibt Gilda Sahebi unermüdlich über die Geschehnisse im Iran und ordnet sie für das deutschsprachige Publikum ein. Im NR-insights gab sie Tipps zur Recherche aus dem Exil und teilte ihr Wissen zur Analyse von Informationen, um nicht auf Propaganda und Falschinformationen reinzufallen.

Wie gelingt es, eine Redaktion vielfältiger zu gestalten? Diese Frage stand im Zentrum des NR-insights im März. **Lena Kampf** (SZ), **Natalie Sablowski** (SZ) und **Hakan Tanriverdi** (Paper Trail Media) teilten ihre Sicht und Erfahrungen, warum Investigativredaktionen selten die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln – und was sich wie ändern könnte und sollte.

Nach den aufsehenerregenden Veröffentlichungen zu den sogenannten #Vulkan-Files, an denen mehr als 50 Journalist:innen aus elf Medienhäusern in acht Staaten beteiligt waren, konnten wir **Hannes Munzinger** (Paper Trail Media/Spiegel) und **Lea Weinmann** (SZ) gewinnen, uns Einblicke in die Recherchearbeit und den Veröffentlichungsprozess zu geben. Sie zeigten den NR-Mitgliedern, wie sie Open Source Intelligence einsetzen, Dokumente verifizierten und mit riesigen Datenmengen umgehen, auch wenn diese in einer fremden Sprache verfasst sind.

Nach der Sommerpause beschäftigten wir uns mit der journalistischen Gattung „Verdachtsberichterstattung“ am Beispiel der Recherchen zu Till Lindemann und Rammstein. **Ann-Katrin Müller** (Spiegel) und **Daniel Drepper** (NDR, WDR und SZ) beantworteten die Fragen, worauf bei Verdachtsberichterstattung besonders geachtet werden muss, wann es angebracht ist juristischen Rat einzuholen, welche Leitlinien sie in der Abwägung zwischen Persönlichkeitsrecht und Berichterstattungsinteresse verfolgen und was hinreichender Mindestbestand an Beweistatsachen bedeutet.

Reporter:innen im verdeckten Einsatz – welche Möglichkeiten der Recherche und Berichterstattung die Undercover-Recherche entfalten kann, beweist die Stern Investigativ-Enthüllung INSIDE TESLA eindrücklich. Im Oktober hatten wir **Vale-ria Bajaña Bilbao** und **Manka Heise** als Gastrednerinnen im NR-insights geladen. Sie berichteten über die Vorbereitungen der Undercover-Recherche, rechtliche Abwägungen und juristische Absicherungen sowie über die Doppelbelastung des „Rollenspiels“: als Tesla-Mitarbeiterin den Arbeitsalltag überstehen und gleichzeitig als Journalistin Fragen zu stellen und Material zu sammeln, ohne eine Enttarnung zu riskieren.



Anfang November 2023 wurde die Helpline – das kostenlose und anonyme telefonische Beratungsangebot für Journalist:innen – freigeschaltet. Ende November haben wir in einem öffentlichen NR-insights mit Akteurinnen dieses Projekts gesprochen. **Dagmar Möbius** (Peer-Supporterin) und **Jana Peltzer** (Psychologin

und Koordinatorin der Helpline) gaben einen Blick hinter die Kulissen der Helpline: Warum ist psychische Gesundheit im Journalismus wichtig und wie ist das Konzept zur Helpline entstanden? Was ist traumainformierter/traumasensibler Journalismus und welchen Platz nimmt die Helpline darin ein? Sind die psychischen Folgen durch belastende und traumatische Erfahrungen für Journalist:innen immer noch ein Tabu in Redaktionen? Was motiviert die Peers der Helpline? Was haben die Peer-Supporter in den Workshops gelernt und wo sehen sie ihre Grenzen?

Die Aufzeichnung dieses NR-insights kann hier abgerufen werden:
nrch.de/insightshelpline

Franziska Senkel, Koordinatorin des NR-insights

GIJN Deutsch

Eine globale Konferenz, ein wachsende Community und eine neue Videoreihe

In Kooperation mit Netzwerk Recherche realisiert das Global Investigative Journalism Network seit 2021 die deutschsprachige Redaktion. Hier findet ihr Hinweise auf herausragende internationale Recherchen, Tools und Techniken. Für die alltäglichen Herausforderungen im Investigativjournalismus veröffentlichen wir Handbücher, Leitfäden und Webinars des GIJN in deutscher Sprache. Seit der Kooperationsvereinbarung zwischen Netzwerk Recherche und dem Global Investigative Journalism Network (GIJN) in Folge der Global Investigative Journalism Conference 2019 hat sich einiges getan.

Nachdem die ehemalige German Editor **Greta Linde** bis Anfang 2023 den Grundstein für ein deutschsprachiges Netzwerk legte, zahlreiche Guides des GIJN ins Deutsche übersetzte und das erste deutschsprachige GIJN-Webinar organisierte, stand der Rest des Jahres 2023 vor allem im Zeichen der Global Investigative Journalism Conference (GIJC23). Diese fand im September 2023 in Göteborg statt und wurde vom Global Investigative Journalism Network ausgerichtet. Einige Ver-



**GLOBAL INVESTIGATIVE
JOURNALISM CONFERENCE**
Gothenburg, Sweden, September 19-22, 2023

treter:innen von Netzwerk Recherche waren ebenfalls vor Ort, unter anderem um Projekte wie das Journalism Value Project vorzustellen (siehe S. 45). Außerdem war die neue GIJN Editor **Sarah Ulrich** als Vertreterin des deutschsprachigen GIJN in Göteborg in die Organisation der Konferenz eingebunden.

Ein gut gelauntes NR-Team trifft zur Global Investigative Journalism Conference in Göteborg/Schweden ein: Malte Werner, Günter Bartsch, Evangelista Sie, Yann Werner Prell, Vivienne Moise und Sarah Ulrich.





GIJN-Redakteurin Sarah Ulrich gemeinsam mit Eva Hirschi von investigativ.ch bei der deutschen Networking-Session.

Im August 2023 hat die Investigativreporterin die Stelle übernommen und bildet nun die Schnittstelle zwischen Investigativjournalismus in Deutschland und dem globalen Netzwerk GIJN. Auf der Konferenz in Göteborg moderierte sie gemeinsam mit dem ehemaligen NR-Geschäftsführer Günter Bartsch und Eva Hirschi von unserem Schweizer Schwesterverband Investigativ.ch das Netzwerktreffen deutschsprachiger Konferenzteilnehmender. Zudem begleitete sie die Konferenz inhaltlich und berichtete für das GIJN und Netzwerk Recherche über zwei Panel, an der u.a. Deutsche Investigativjournalist:innen teilnahmen, sowie über die Keynote und die Preisverleihung und stärkte so die Reichweite, Sichtbarkeit und internationale Anerkennung des deutschen Investigativjournalismus.

Im Dezember 2023 leitete Sarah Ulrich auf Einladung des Goethe Instituts im Auftrag der deutschen Botschaft einen Workshop für Investigativjournalist:innen aus Ghana zu den Themen „Fake News, Fact Checking and Digital Threats“ und konnte in diesem Rahmen Ressourcen des GIJN nutzen und den Workshopteilnehmenden näher bringen, sowie den Standort des GIJN in Deutschland weiter bekannt machen.

Mit dem Wechsel der Verantwortlichkeit für GIJN Deutsch ging auch ein Strategiewechsel einher: Aufgrund des zunehmenden Rückgangs der Interaktionen und Reaktionen auf Twitter infolge des Wandels zur Plattform „X“ entschieden wir uns für die Schließung des Twitter/X-Accounts und die Etablierung eines LinkedIn Accounts, um so künftig noch besser interessierte Journalist:innen in unserem Netzwerk und darüber hinaus zu erreichen. Mit Erfolg: Binnen vier Wochen stieg die Follower:innenzahl bereits auf über 500 an. Zudem wurde sich in enger Abstimmung mit den Verantwortlichen des GIJN dazu entschieden, die Übersetzung der Guides fürs Erste einzustellen und die Ressourcen stattdessen in die Produktion einer Videoreihe zu stecken. Seit März 2024 gibt es demnach den „GIJN Investigativ-Check“, eine von Sarah Ulrich produzierte Reihe an Videointerviews. Jeden Monat laden wir Expert:innen ein, die ihre Tipps & Tricks teilen, Tools vorstellen oder von ihren wichtigsten Learnings berichten. Ziel ist es, im Investigativjourna-

Das GIJN-Team mit Redakteur:innen und Koordinator:innen aus 20 Ländern weltweit.



lismus relevante Themen und Techniken einem breiten Publikum zugänglich zu machen – von und für Investigativjournalist:innen.

Des Weiteren ist Teil der neuen Strategie, das GIJN in Deutschland weiter bekannt zu machen und auch an Institutionen, Universitäten und Vereinen als Ansprechpartner:innen sichtbar zu werden. So wird Sarah Ulrich im April 2024 erstmals an der Universität Leipzig auf Einladung des Instituts für Journalistik und des Deutschen Journalisten Verbands (DJV) über das GIJN und die Vorteile des Netzwerks für Journalist:innen sprechen (nrch.de/gijnleipzig). Außerdem ist für 2024 die Teilnahme an diversen internationalen Konferenzen geplant, um so die Ansprechbarkeit und Sichtbarkeit von GIJN Deutsch auch im internationalen Kontext weiter zu stärken. Wir freuen uns auf weiteren spannenden Austausch, eine wachsende Community und die zunehmende Etablierung des Global Investigative Journalism Networks in Deutschland.

Sarah Ulrich, German Editor

Weiterführende Informationen zu GIJN Deutsch

- Informationen über GIJN Deutsch auf der NR-Homepage: nrch.de/gijn
- Beiträge und Informationen zur GIJC23: nrch.de/gijc23
- LinkedIn Account von GIJN Deutsch: linkedin.com/showcase/gijn-deutsch/
- Videoreihe „GIJN Investigativ-Check“: nrch.de/gijncheck

SEED-Newsletter

Updates zum gemeinnützigen Journalismus und zur Medienvielfalt

In sechs Ausgaben des SEED-Newsletters haben wir aktuelle Entwicklungen im Nonprofitjournalismus analysiert, starke Recherchen aus gemeinnützigen Redaktionen präsentiert und über Wissenswertes aus der Branche und der Forschung informiert. Im Jahr 2023 haben wir das Design des Newsletters überarbeitet und an den neuen NR-Look angepasst. Der SEED-Newsletter erscheint alle zwei Monate.

→ Hier geht es zum Archiv sowie zum Abonnement:

nrch.de/seedabo



Florian Hinze, Phineo und SKala-CAMPUS:

Glückwunsch zum neuen Design! (...) Sieht toll aus, gut strukturiert ist er ja ohnehin. Und wie immer wunderbare, informative Inhalte.



Newsletter von Netzwerk Recherche

Der Newsletter von Netzwerk Recherche erscheint seit 2003 und informiert monatlich über alles, was mit Journalismus zu tun hat: Neuigkeiten aus dem Netzwerk selbst, Nachrichten aus der Welt der Medien und Politik, Stipendien, Preise, Fortbildungen und vieles mehr. Seit der ersten Ausgabe am 23. April 2023 hat Albrecht Ude den Newsletter erstellt. Zu März 2023 hat Greta Linde, die für NR und das Global Investigative Journalism Network (GIJN) zuvor als German Editor tätig war, die Redaktion des Newsletters übernommen. Seitdem erstrahlt er in neuem Design, ist kürzer und bunter geworden. An der Tradition, dass nicht nur NR-interne Tipps, sondern Dinge aus der ganzen Welt des (Recherche-)Journalismus geteilt werden, haben wir natürlich festgehalten. Aktuell empfangen den Newsletter ca. 6.600 Abonnent:innen.

Greta Linde, Redakteurin des Netzwerk Recherche Newsletters

- Zum ersten Newsletter von Netzwerk Recherche vom 23. April 2003: nrch.de/nnr1
- Newsletter abonnieren: nrch.de/newsletter
- Newsletter online lesen: nrch.de/nnrlesen
- Die Danksagung an Albrecht Ude ist bereits im letzten Jahresbericht (S.78f) erschienen: nrch.de/jahresbericht2022

Freiheit für die Wahrheit

1. Hamburger Woche der Pressefreiheit

Als Reaktion auf die weltweit zunehmende Bedrohung der Pressefreiheit haben die Körber-Stiftung und die Zeit Stiftung Bucerius die 1. Hamburger Woche der Pressefreiheit ins Leben gerufen. Unter dem Motto „Freiheit für die Wahrheit“ wurden vom 11. bis 16. September 2023 von mehr als 20 Partner:innen verschiedene Veranstaltungsformate angeboten. Darunter unter anderem ein Auftritt von Friedensnobelpreisträger Dmitry Muratov, dem Gründer der russischen, kremlkritischen Zeitung „Nowaja Gazeta“.



Dmitry Muratov, Friedensnobelpreisträger und Gründer der russischen Zeitung „Novaya Gazeta“ äußert sich vorsichtig, aber doch hoffnungsvoll zur Situation der Presse in Russland.

Die Projektkoordination für die Hamburger Woche der Pressefreiheit lag bei Netzwerk Recherche. Der Verein war damit neben der Behörde für Kultur und Medien Hamburg, NDR Info und Ströer ein wichtiger Partner der Veranstaltungsreihe.

NR brachte sich zudem ins Programm ein. Gemeinsam mit den Bücherhallen Hamburg und Neue Deutsche Medienmacher:innen (NdM) lud der Verein am 14. September zu einem Podiumsgespräch ein. Unter dem Titel „Beleidigt, bedroht, angegriffen – was die zunehmende Gewalt gegenüber Medienschaffenden für den Journalismus bedeutet“ diskutierten Omid Rezaee (NdM), Sonja

Peteranderl (freie Journalistin) und Sylvie Ahrens-Urbaneck (Reporter ohne Grenzen). Moderiert wurde das Panel von Anna Behrend (NR-Vorstand, NDR).

Aufgrund des großen Interesses an der Veranstaltungsreihe wird es eine Fortsetzung geben. Die 2. Hamburger Woche der Pressefreiheit findet vom 13. bis 18. Oktober 2024 statt. NR wird sich wieder mit einer Diskussionsrunde am Programm beteiligen.

Vivienne Moise, Projektkoordinatorin für die 1. Hamburger Woche der Pressefreiheit

Mitglieder

Mitgliederstand Ende 2023: 1.216 (davon 17 im Förderkuratorium)

Wir trauern um unser verstorbenes Mitglied

Netzwerk Recherche trauert um das langjährige NR-Mitglied **Gregor Alexander Heussen**, der im August 2023 leider verstorben ist. Heussen war als Autor und Regisseur von dokumentarischen Filmen für ARD und ZDF tätig, Trainer in der Ausbildung von Fernseh-Journalist:innen und Lehrbeauftragter an der Filmakademie Baden-Württemberg. Erst ein paar Monate vor seinem Tod ist sein neuestes Buch „Fakten · Bilder · Töne · Story“ beim Springer Fachmedien-Verlag in der Reihe „Journalistische Praxis“ erschienen, worin er seine Expertise zur dokumentarischen Filmdramaturgie bündelte.

Mailingliste als neue Vernetzungsmöglichkeit der Mitglieder

Der Wunsch vieler Mitglieder, die Vernetzungsmöglichkeiten untereinander zu stärken, wurde immer wieder an uns herangetragen. Der hierfür angebotene Online-Mitgliederbereich auf der gemeinnützigen Vernetzungsplattform Hostwriter konnte sich jedoch nie richtig durchsetzen. Deshalb haben wir im Juli 2023 eine klassische Mailingliste aufgesetzt – datensicher und einfach zugänglich – denn E-Mail-Kommunikation nutzt ja (fast) jede:r von uns. Bereits nach den ersten Bekanntmachungen sind über 500 Mitglieder der Einladung gefolgt, mittlerweile umfasst die Mailingliste fast 700 Nutzer:innen (Stand Juni 2024).

Unsere Mitglieder sind eingeladen, auf aktuelle Recherchen und Recherchevorhaben hinzuweisen, Job- und Förderangebote sowie Recherche-Tipps zu posten. Ebenso wird die Liste zum Crowdsourcing genutzt oder um Kolleg:innen/Expert:innen für Kooperationen zu finden bzw. Fragen aus dem journalistischen Alltag zu stellen.

Die Mailingliste ist bei JPBerlin gehostet – einem der ältesten und erfahrensten Providern Deutschlands, der hohe Standards an Sicherheit und Zuverlässigkeit setzen.

- Als NR-Mitglied noch nicht in der Mailingliste? Dann schreib uns eine Mail an info@netzwerkrecherche und wir tragen Dich sehr gern ein.
- Informationen zu JPBerlin, dem Provider der Mailingliste: jpberlin.de/die-jpberlin/geschichte/

Blick auf die **Finanzen**

Wir finanzieren uns u. a. durch Mitglieds- und Teilnahmebeiträge, Fördergelder, Anzeigeneinnahmen und Spenden. Als Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft machen wir unsere Einnahmen im jährlichen Finanzbericht transparent.

Finanzen 2023

Überblick zu den Zahlen für das Jahr 2023

Die Einnahmen von 691.365 Euro und die Ausgaben von 732.123 Euro lagen deutlich über dem Niveau des Vorjahres (2022: Einnahmen: 559.235 / Ausgaben: 584.875 Euro). Grund hierfür sind insbesondere größere Zuwendungen und Förderungen, unter anderem für das Projekt zu Auskunftsrechten, für die Helpline und das Grow Greenhouse. Die Einnahmen-Überschuss-Rechnung für das Jahr 2023 ergab ein Defizit von 40.758 Euro vor Forderungen und Verbindlichkeiten. Nach Forderungen und Verbindlichkeiten ergibt sich ein Defizit von 48.236 Euro.

Einnahmen

Die Mitgliederzahl entwickelte sich erneut positiv. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 1.216 (Vorjahresende: 1.128), davon 17 Mitglieder im Förderkuratorium. Die Mitgliedsbeiträge beliefen sich auf 147.229 Euro. Davon entfielen 60.500 Euro auf die Mitglieder des Förderkuratoriums¹. An Spenden gingen 26.270 Euro ein. Diese beinhalten eine Förderung für Organisationsentwicklung von der Schöpflin Stiftung in Höhe von 20.000 Euro.

Die Jahreskonferenz finanzierte sich überwiegend durch Beiträge von Teilnehmenden (70.746 Euro), Förderungen (35.000 Euro) und Sponsoring/Anzeigen (15.422 Euro). Weitere Projekte mit hohem Förderumfang waren das Projekt „Fragen & Antworten – Auskunftsrechte kennen und nutzen“ (97.412 Euro), das Grow Greenhouse (174.801 Euro) und die Recherche-Stipendien (49.380 Euro).

Ausgaben

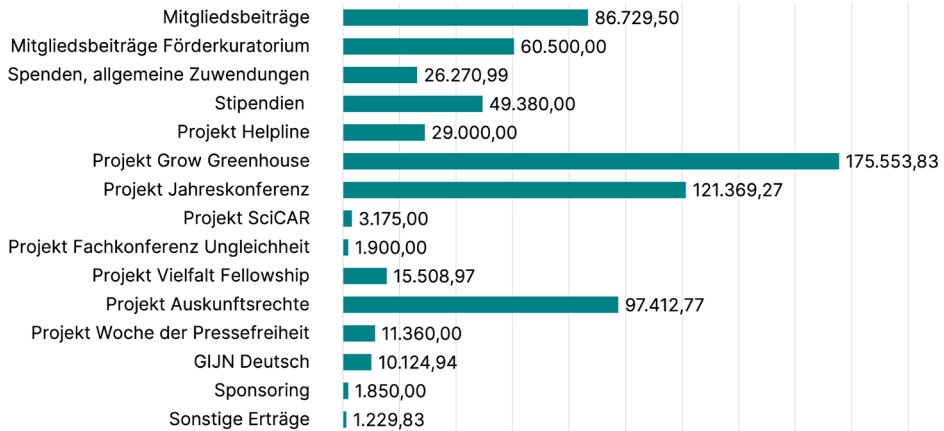
Für das Jahr 2023 stellen wir die Ausgaben – einschließlich Personalkosten – projektbezogen dar (siehe Grafik Seite 85). Die größte Ausgabenposition stellt die Jahreskonferenz dar (168.056 Euro, Vorjahr: 152.506 Euro), bei der wir im Vergleich zu den Vorjahren eine größere Anzahl an Einzelveranstaltungen ermöglichen konnten und zugleich mehr Referent:innen zu Gast hatten. Die Jahreskonferenz war außerdem am stärksten von allgemeinen Preissteigerungen betroffen. Die Verwaltungskosten stiegen auf Grund einer größeren Anzahl an Projekten und eines erhöhten Fördervolumens auf 59.299 Euro (Vorjahr: 43.910 Euro). Die Zahl der Festangestellten lag Ende 2023 bei 9 Personen (sämtlich Teilzeitbeschäftigte, entspricht 5 Vollzeitstellen).

¹ Die Gesamtsumme für die Mitgliedsbeiträge des Förderkuratoriums belief sich auf 67.500 Euro. Da drei Kuratoriumsmitglieder den Beitrag für 2023 erst im Jahr 2024 bezahlt haben, gingen 2023 nur 60.500 Euro ein.

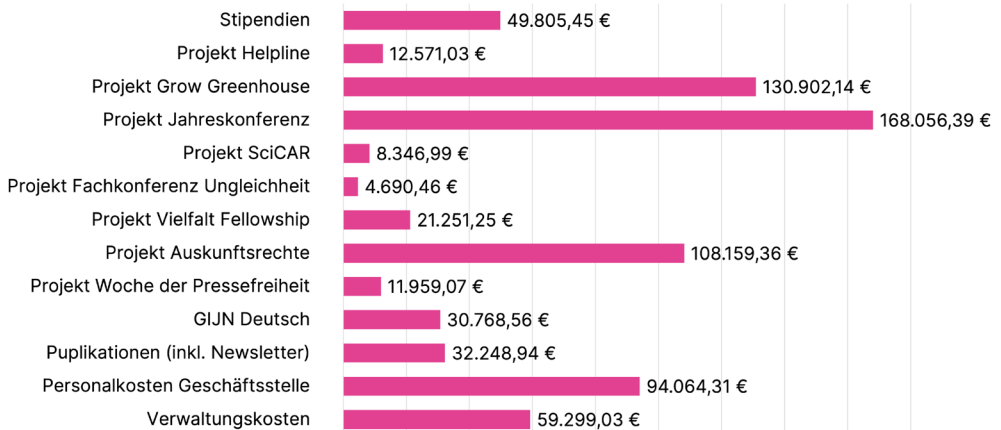
Spenden/Fördermittel 2023 (Beträge ab 1.000 Euro)

- **Schöpflin Stiftung**
(75.000 Euro, Projektförderung Grow Greenhouse; 5.000 Euro, Projektförderung Jahreskonferenz; 20.000 Euro, Förderung Organisationsentwicklung)
- **Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien**
(97.412 Euro, Projekt: Fragen & Antworten – Auskunftsrechte kennen und nutzen)
- **Arena for Journalism in Europe**
(85.901 Euro, Projektförderung Grow Greenhouse im Rahmen des EU-Projekts Monetizing Value Project)
- **Olin gemeinnützige GmbH**
(34.380 Euro, Recherche-Stipendien)
- **Freie und Hansestadt Hamburg/ Behörde für Kultur und Medien**
(25.000 Euro, Jahreskonferenz)
- **Körper-Stiftung**
(11.360 Euro, Kooperation im Rahmen der Hamburger Woche der Pressefreiheit)
- **Global Investigative Journalism Network**
(10.017 Euro, Kooperation GIJN Deutsch)
- **DER SPIEGEL**
(10.000 Euro, Zuwendung für Helpline)
- **Süddeutsche Zeitung**
(10.000 Euro, Zuwendung für Helpline)
- **Ecosia GmbH**
(10.000 Euro, Zuwendung für Recherchestipendien)
- **Landesanstalt für Medien NRW**
(8.400 Euro, Projektförderung für Fortbildungskurs Förderkosmos)
- **Freudenberg Stiftung**
(7.000 Euro, Projektförderung für Vielfalt-Fellowship)
- **Rudolf Augstein Stiftung**
(6.500 Euro, Projektförderung für Vielfalt-Fellowship)
- **Hamburg Media School GmbH**
(5.500 Euro, Kooperationsprojekt Wüstenradar)
- **ZEIT-Stiftung Bucenius**
(5.000 Euro, Projektförderung Jahreskonferenz)
- **Manuel Schiffler**
(5.000 Euro, Zuwendung für Recherchestipendien)
- **Deutscher Journalisten-Verband e.V.**
(3.000 Euro, Zuwendung für Helpline)
- **Hochschule Fresenius**
(3.000 Euro, Zuwendung für Helpline)
- **Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger e.V.**
(3.000 Euro, Zuwendung für Helpline)
- **Sebastian Cobler Stiftung**
(2.000 Euro, Zuwendung für Vielfalt-Fellowship)

Einnahmen 2023: **691.365,10 €**



Ausgaben 2023: **732.122,98 €**



Jahresergebnis: **-40.757,88 €**

Förderkuratorium

Die Mitgliederversammlung von Netzwerk Recherche hatte 2017 die Gründung des „Kuratorium zur Förderung von Netzwerk Recherche e.V.“ beschlossen, um die finanzielle Unabhängigkeit sicherzustellen, die Arbeit des gemeinnützigen Vereins weiter zu professionalisieren und die Geschäftsstelle personell zu stärken. Denn in den vergangenen Jahren ist Netzwerk Recherche stetig gewachsen: Die Zahl der Vereinsmitglieder lag Ende 2023 bei fast 1.200 Journalist:innen. Das Engagement des Vorstands und der Geschäftsstelle ist vielfältiger geworden und reicht von der Jahreskonferenz über Fachkonferenzen bis zur Ausrichtung der Global Investigative Journalism Conference in Hamburg im Jahr 2019. Stetig arbeitet der Verein an der Stärkung der Informationsrechte, er finanziert und betreut Recherche- und Gründerstipendien und fördert und fordert somit bessere Bedingungen für Recherche.

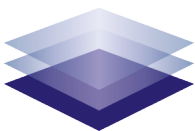
Netzwerk Recherche finanziert sein Engagement vor allem aus den Beiträgen der Mitglieder und Konferenzteilnehmer sowie über die projektbezogene Förderung zahlreicher Partner. Inzwischen steuert auch das „Kuratorium zur Förderung von Netzwerk Recherche e.V.“ einen wichtigen Beitrag dazu bei. Im Jahr 2023 unterstützten 17 Mitglieder des Förderkuratoriums Netzwerk Recherche mit Beiträgen in Höhe von 67.500 Euro. Sie sichern damit auch die Unabhängigkeit des Vereins!

Wir freuen uns natürlich über zusätzliche Unterstützer – das können weitere Stiftungen und Verlage, Universitäten und Unternehmen und natürlich auch Privatpersonen sein. Als Fördermitglieder ohne Stimmrecht unterstützen sie die Ziele von Netzwerk Recherche ideell und finanziell. Die Förderung schließt jede inhaltliche Einflussnahme auf die Arbeit von Netzwerk Recherche aus.

Mitglieder und Förderbeträge 2023:

- VolkswagenStiftung (15.000 Euro)
- Susanne Köhler (10.000 Euro)
- Klaus Tschira Stiftung (7.000 Euro)
- Matthias Schrade, CEO DEFAMA (6.000 Euro)
- Schöpflin Stiftung (5.000 Euro)

- Heinrich Böll Stiftung (3.000 Euro)
- Science Media Center (3.000 Euro)
- Südwestrundfunk SWR (2.000 Euro)
- Umweltstiftung Greenpeace (2.000 Euro)
- ARD.ZDF medienakademie (2.000 Euro)
- Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (2.000 Euro)
- Otto Brenner Stiftung (2.000 Euro)
- Testberichte.de (2.000 Euro)
- Thomsen Media (2.000 Euro)
- North Data (2.000 Euro)
- ECO Media TV-Produktion (1.500 Euro)
- Manuel Schiffler (1.000 Euro)



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Netzwerk Recherche ist
Mitglied der Initiative
Transparente Zivilgesellschaft.

Frühere und aktuelle Tätigkeits- und Finanzberichte finden Sie auch auf unserer Webseite unter nrch.de/finanzen

Vielen Dank
für Ihren
und Euren
Support! 

Netzwerk Recherche lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner Mitglieder und der vielen Mitwirkenden. Doch ohne die finanzielle Unterstützung unserer Förderer und Partner könnten wir die vielen wichtigen Projekte nicht umsetzen.

Mitglieder des Förderkuratoriums



VolkswagenStiftung

Klaus Tschira Stiftung
gemeinnützige GmbH



Matthias Schrade,
CEO DEFAMA

Schöpflin Stiftung:

Susanne Köhler,
Grafikerin / Vorstand
Wahrheitskämpfer e.V.



FRIEDRICH NAUMANN
STIFTUNG Für die Freiheit.



science
media center
germany



ARD.ZDF
medien
akademie

HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG



UMWELTSTIFTUNG | GREENPEACE



NORTH DATA

Testberichte
Mit besten Empfehlungen



Thomson
Media



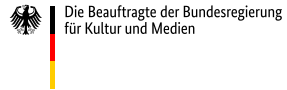
Manuel Schiffler

Jean Pütz,
Wissenschaftsjournalist

Partner und Förderer



Schöpflin Stiftung :



FREUDENBERG
STIFTUNG 

SWR 

BR

PAPER
TRAIL
MEDIA

 **TRANSPARENCY
INTERNATIONAL**
Deutschland e.V.
Die Koalition gegen Korruption.

 **Arena**
for
journalism
in Europe

 **Creative
Europe**
MEDIA

 **ZeMKI**

 **Global Investigative
Journalism Network**

 **LEIBNIZ-INSTITUT
FÜR MEDIENFORSCHUNG
HANS-BREDOW-INSTITUT**

 **LANDESANSTALT FÜR MEDIEN NRW**
Der Meinungsfreiheit verpflichtet.

MIZ
Medieninnovationszentrum
Babelsberg


RSF **REPORTER
OHNE GRENZEN**

 **Universität Hamburg**
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

 **wpk**
Die Wissenschaftsjournalisten

tu technische universität
dortmund

:Freischreiber
Berufsverband freier Journalistinnen und Journalisten

 **Neue deutsche
Medienmacher*innen**



Süddeutsche Zeitung



Stiftung
Experimentelle Biomedizin



Engagement

*Wir danken allen Referent:innen, Moderator:innen
und Mitstreiter:innen für ihren Einsatz*

Kweku Afedzi Abdullah, Muhannad Abulatifeh, Mareike Aden, Aiganysh Aidarbekova, Gregor Aisch, Hussam Al Zaher, Kholoud Al-Amiry, Brigitte Alfter, Jutta Allmendinger, Gibran Mena Aquilar, Maike Backhaus, Alina Bähr, Valeria Bajaña Bilbao, Sarah Balanca, Raphael Balke, Julia Barthel, Janina Bauer, Constanze Bayer, Sebastian Bayerl, Jochen Becker, Kathrin Becker, Caroline Becker, Arne Beckmann, Isabell Beer, Johanna Behr, Antje Behr, Anna Behrend, Valentin Beige, Okan Belikli, Naiara Bellio, Katharina Bellstedt, René Bender, Marcus Bensmann, Tim Berninghaus, Janik Besendorf, Margherita Bettoni, Meik Bittkowski, Jochen Bittner, Pierluigi Bizzini, Sophia Boddenberg, Ekaterina Bodyagina, Avi Bolotinsky, Anna Bolten, Johannes Bracher, Louisa Theresa Braun, Beatrice Braunschweig, Christina Brause, Frank Brendel, Theresa Breuer, Bennet Brinkmann, Daniel Bröckerhoff, Marie Bröckling, Joachim Budde, Miriam Bunjes, Silke Burmester, Ann-Kathrin Büüsker, Weert Canzler, Mengyu Cao, Verena Carl, Corinna Cerruti, Rebecca Ciesielski, Hannes Cools, Ingo Dachwitz, Holger Dambeck, Yannik Damerau, Pia Dangelmayer, Mikhail Danilovich, Olivier David, Christian Deker, Jonathan Deupmann, Claudia Diehl, Jörg Diehl, Stefanie Dodt, Anna Dotti, Anette Dowideit, Daniel Drepper, Annabelle Dzubilla, Lisa-Marie Eckardt, Svea Eckert, Jan Eggers, Mattea Eichhorn, Ruth Eisenreich, Samira El Hattab, Christina Elmer, Christian Endt, Marc Engelhardt, Friederike Engst, Sebastian Erb, Christian Esser, Josefina Evers, Moritz Fehrle, Catharina Felke, Tonio Fincke, Irina Finke, Clara Fischer, Benjamin Fischer, Grit Fischer, Lars Fischer, Ekaterina Fomina, Gary Fooks, Dennis Frasch, Michael Fricke, Sebastian Friedrich, Julia Friedrichs, Tina Fritsche, Christian Fuchs, Benjamin Fuchs, Yasemin Fusco, Peter M. Gaede, Ilka Gartner, Moritz Gathmann, Matthias Gebauer, Astrid Geisler, Jeanny Gering, Johannes Gernert, Claudia Gips, Katja Gloger, Susanne Götze, Markus Grabka, Lars Graue, Steffen Grimberg, Meike Grimme, Ingolf Gritschneder, Josh Groeneveld, Daniel Grootz, Greta Gruber, Gianna-Carina Grün, Hanna Guggenberger, Krishna P. Gummadi, Claudia Gürkov, Jonas Halbe, Marlene Halser, Inge Hannemann, Barbara Hans, Lukas Harlan, Elisa Harlan, Jakob Hartung, Ashtar Hashim, Stefan Hauf, Tobias Hausdorf, Oliver Hauthstein-Teßmer, Tobias Hauswurz, Christiane Hawranek, Christina Hebel, Georg Heil, Manka Heise, Jan Paul Heisig, Damla Hekimoğlu, Maja Helmer, Evelyn Hemmer, Tim Hensmann, Maria-Mercedes Hering, Christian Herrendorf, Caro Hesidenz, Claus Hesseling, Julian Hessenthaler, Marie Heßlinger, Dirk Arne Heyen, Jonas Hildebrandt, David Hilzendegen, Lena Hipp, Mareike Hoeck, Jennifer Hoefers, Hauke Hoffmeister, Gaby Holzner, Merle Hömberg, Holger Hoos, Stéphane Horel, Fabian

Hruschka, Fabian Huber, Christian Humborg, Charlotte Hündgen, Raphael Hünerfauth, Anna Hunger, Carina Huppertz, Fabienne Hurst, Katarina Huth, Pia Jaeger, Julia Jaroschewski, Nick Jaussi, Simon Jockers, Annika Joeres, Barbara Junge, Elke K., Jan Kahlcke, Hatice Kahraman, Tina Kaiser, Mareice Kaiser, Lena Kampf, Martin Kaul, Nicolas Kayser-Bril, Jonas Keck, Annika Keilen, Ulrich Kelber, Gabriela Keller, Tamara Keller, Eileen Kelpke, Katja Kipping, Tabea Kirchner, Anja Klamann, Paul Klammer, David Klaubert, Oliver Klein, Jasmin Klofta, Veronika Knorr, Hannah Knuth, Klemens Köhler, Julia König, Ulrike Köppen, Oskar Köppen, Nina Kormaneyermann, Finnja Korn, Theresa Körner, Claudia Kornmeier, Margareta Kosmol, Leif Kramp, Philipp Kreißel, Lisa Kreuzer, Malte Kreuzfeldt, Sarah Krümpelmann, Vivian Kube, Elena Kuch, Christoph Kucklick, Steffen Kühne, Ajmone Kuqi, Oda Lambrecht, Luise Lange-Letellier, Luise Langen, Corinna Lauerer, Joana Lehner, Dennis Leiffels, Kiana Lensch, Miriam Lenz, Isabel Lerch, Volker Lilienthal, Marcus Lindemann, Nikolai Link, Stefan Locke, Jan Ludwig, Stella Lueneberg, Fabia Lulis, Margreth Lünenborg, Nina Lüssmann, Hendrik Maaßen, Laura Maginot, Andreas Maisch, Ioana Manolescu, Miranda Marcus, Jochen Markett, Luc Martinon, Sigröd März, Georg Mascolo, Lorenz Matzat, Katharina Mau, Jonas Mayer, Anna Mayr, Lena Meier, Bettina Meier, Birte Meier, Elisângela Mendonça, Monja Ben Messaoud, Vanessa Meurer, Carlotta Alma Mevert, Cordula Meyer, Tom Mills, Frederik Mittendorff, Dagmar Möbius, Sebastian Mondial, Gert Monheim, Katharina Morik, Anne Lena Mösken, Vladimir Motorin, Ana Moya, Ann-Katrin Müller, Pascale Müller, Leon Müller, Sören Müller-Hansen, Niklas Münch, Hannes Munzinger, Nicola Naber, Lars-Marten Nagel, Arezao Naiby, Annelie Naumann, Karen Naundorf, Peter Neitzsch, Marc Neller, Luisa Neubauer, Michael Neutze, Verena Nierle, Daniel Noglik, Anna O'Connell, Anne-Kathrin Oestmann, Simone Orgel, Bjarne Overkott, Gerhard Paaß, Aline Pabst, Bojan Pancevski, Jana Peltzer, Johanna Pesch, Sonja Peteranderl, Jean Peters, Emma Petershagen, Sarah Pilz, Clara Porak, Gemma Pörzgen, Stefan Pospiech, Viola Priesemann, Nikolai Prodöhl, Hanna Püschel, Henrik Rampe, Andreas Rausch, Manfred Redelfs, Anja Reiter, Sabine Rennefanz, Christopher Resch, Anja Reschke, Omid Rezaee, Frederik Richter, Merle Sophie Rickers, Wulf Rohwedder, Rebecca Roth, Tania Röttger, Martin Rücker, Selina Rudolph, Antonia Rüller, Natalie Sablowski, Jonathan Sachse, Lea Sahay, Sascha Sajuntz, Olivia Samnick, Antonia Schaefer, Celine Schäfer, Marek Schauer, Larissa Scheidt, Hannah Scherf, Benedikt Scherm, Tom Schimmeck, Lukas G. Schlapp, Susan Schmidt, Michael Georg Schmidt, Nico Schmidt, Christina Schmidt, Wulf Schmiess, Hannah Mara Schmitt, Jörg Schmitt, Stefan Schneider, Johannes Schneider, Christian Schneider, Christina Schott, Kerstin Schröter, Lilly Schubert, Thomas Schuler, Clarissa Seck, Joschka Selinger, Hassen Selmi, Britta Sembach, Arne Semsrott, Hajo Seppelt, Jonas Seufert, Ahmed Shihabi, Pia Siber, Mate Sieber, Laila Sieber, Volker Siefert, Pascal Siggelkow, Elisa Simantke, Nalan Sipar, Lea Sommer, Leonie Sontheimer, Louisa Specht-Riemenschneider, Martin Speer, David Speier, Matthias Spielkamp, Andreas Spinrath, Marc-Oliver Srocke, Jakob Stadler,

Holger Stark, Jessica Staschen, Björn Staschen, Jasmin Stasker, Gesa Steeger, Magdalena Stefely, Julia Stein, Theo Steinbach, Helena Steinhaus, Pia Stendera, Susanne Stichler, Susanne Stiefel, Veronika Strakeljahn, Anne Stratmann, Elena Strittmatter, Luise Strothmann, Benedikt Strunz, Anna Stuhlmann, Timo Stukenberg, Sonja Süß, Achim Tack, Hakan Tanriverdi, Sina Thäsler-Kordonouri, Raphael Thelen, Lennart Thomas, Emma Thomasson, Emmy Thume, Hans-Martin Tillack, Pauline Tillmann, Sophie Timmermann, Alexandra Tornow, Michael Trammer, Johanna Treblin, Anastasia Trenkler, Anton Troianovski, Leon Überall, Albrecht Ude, Leonie Urbanczyk, Katharina van Bronswijk, Katharina van de Sandt, Insa van den Berg, Clara Veihelmann, Winfried Veil, Michael Verfürden, Peter Verlinden, Marie Villette, Oskar Vitlif, Justus von Daniels, Anna von Garmissen, Isa von Heyl, Kirsten von Hutten, Marcus von Jordan, pajowu von zerforschung, Hannah Vos, Henriette W., Anni W., Carlotta Wagner, Ellen Waldeyer, Ingmar Weber, Fiona Weber-Steinhaus, Clara Wehner, Stephan Weichert, Julia Weigelt, Lea Weinmann, Katrin Weller, David Werdermann, Wiebke Wetschera, Marc Widmann, Franziska Wielandt, Johanna Wild, Harald Wilkoszewski, Jörg Wimalasena, Julia Winschewski, Sabrina Winter, Daniel Wizenberg, Lena Wlost, Eva Wolfangel, Holger Wormer, Vanessa Wormer, Simon Wörpel, Sarah Zaheer, Maya Zaheer, Heike Zahn, Sasa Zatata, Bastian Zimmermann u.v.m.

Impressum

Herausgeber _____

Netzwerk Recherche e.V.
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

Redaktion _____

Franziska Senkel
Malte Werner

Gestaltung & Layout _____

Franziska Senkel
Ute Lederer

Kontakt _____

info@netzwerkrecherche.de
www.netzwerkrecherche.org

© Juli 2024 — Netzwerk Recherche



Global Investigative Journalism Network

Netzwerk Recherche ist Mitglied im Global Investigative Journalism Network.

NETZWERK
RECHERCHE

